



W. P. 154

P. e. 154

7

Theol. F. viii. 560.

Ein sicherer Wegweiser

zur

Sölle,

in sieben Abschnitten.

Enthaltend

Anweisungen:

- | | |
|---|---------------------------------------|
| I. An die Eltern, betref-
fend die Auferziehung
ihrer Kinder. | IV. An den R... .. |
| II. An die Jugend. | V. An die ersten Staats-
Bediente. |
| III. An die Meidische,
Bosfertige, &c. | VI. An die Geistlichkeit. |
| | VII. An junges Frauen-
zimmer. |

“Speise gieng von dem Fresser.”

Geschrieben
von Beelzebub.

Aus dem Englischen übersetzt.

Frankfurt und Leipzig,

1752.

A



In Anno 1549. Item mit gungsin faltung der Unndt d' fribt nua d' fribt fribt
di Titul. Epistola luciferi ad malos principes etc. qual lucifer papam et
alios optuales more fulstiane ppat oua in p'ntale tuendoz. Evangelium in fini
tus aias ad inferos ptulere fust n' cor ce o xti vicarios dicit in papam et illos con
ce babyloniam m'et'icam c. quadeget et principes scortentur. Los defecit
a xto ad satanam; eos se appellare deos sanctos et sancti fribtos, cum sociis hoies
majoresz negtias excoecant quam ipse infernalis furie exagitare possent

1549
Epistola
Luciferi
ad malos
principes
et alios
optuales
more
fulstiane
ppat
oua
in
p'ntale
tuendoz.
Evangelium
in
fini
tus
a
ias
ad
inferos
ptulere
fust
n' cor
ce o
xti
vicarios
dicit
in
papam
et
illos
con
ce
babyloniam
m'et'icam
c.
quadeget
et
principes
scortentur.
Los
defecit
a
xto
ad
satanam;
eos
se
appellare
deos
sanctos
et
sancti
fribtos,
cum
sociis
hoies
majoresz
negtias
excoecant
quam
ipse
infernalis
furie
exagitare
possent



Vorbericht des Uebersetters.

Wenn Schriften von der Art, als die gegenwärtige ist, bey uns so gemein wären, als sie es in Engelland sind, so würde ich mich wohl niemals entschlossen haben, auch nur das geringste derselben beyzufügen, welche ich allhier dem teutschen Leser vorlege. Die Aufrichtigen jener Insel, und die sich um den Schaden Josephs bekümmern, geben sich alle mögliche Mühe dem Laster zu steuern, je nachdem es sich bey ihnen einschleicht, und sie tragen nicht das geringste Bedenken, sich hierinnen nach der Schwachheit ihrer Brüder zu richten. Der Verfasser des gegenwärtigen Wegweisers, welcher, so man mich nicht unrecht berichtet hat, ein Prediger der englischen Kirche ist, gehöret ohne allen Zweifel mit unter die Zahl jener Eysener um das Haus des Herrn; er wußte gar zu wohl, daß die meisten der Menschen, Feinde der Wahrheit seyn, und dieselbe nicht gerne in ihrer natürlichen Blöße vor sich kommen lassen; er thate derowegen einen Versuch, und kleidete sie auf eine solche Weise ein, damit sie denen Lasterhaften bey dem ersten Anblicke nicht so verhaßt vorkommen möchte; Die Frommen haben sich über einen solchen Kunstgrif nicht zu ärgern; sie werden sich vielmehr erfreuen, wenn man denenjenigen bey welchen der

Satan einen freyen Zutritt hat, die Wahrheit durch denselben in das Gesicht sagen läßt. London hat diese Schrift in verschiedenen Auflagen mit Vergnügen gelesen; und es ist wahrscheinlich, daß der Verfasser derselben nicht vergeblich gearbeitet habe. Ich glaube nicht, daß man es mir übel ausdeuten werde, daß ich sie auch bey uns bekannt mache; ist darinnen die Rede von einigen Lastern, welche man unter uns nicht antrifft, so werden wir uns von den meisten der übrigen dessen nicht rühmen können; sollten wir also daraus nicht eine gleiche Erbauung schöpfen können? Auf das wenigste, ich bekenne es aufrichtig, seyn dieses meine Gedanken gewesen, da ich die Uebersetzung derselben vorgenommen, und ich schmeichelte mir darüber so sehr, daß ich es mir zur Pflicht machte, dieselbe dem Leser auf das baldeste mitzutheilen. Ich hoffe aus dieser Ursach, daß man dieselbe nicht mit gebührender Schärffe beurtheilen, sondern vielmehr auf den Inhalt selbstem, als auf die Wortfügung sehen werde, darinnen ich meine Schwachheit freymüthig gestehe; ich habe mich in allem sorgfältig an das Original gehalten, ohne darinnen die geringste Aenderung zu machen, ausser daß ich in einem der Abschnitten einige wenige Zeilen ausgelassen; wer die Mühe nehmen wollte, solches nachzuschlagen, der würde dessen Ursach bald errathen.

Denen



Denen
Einwohnern
Groß-Britanniens,
sowohl
Geistlichen
als
Weltlichen
eines jeden Alters, Standes &c.

Sa diese meine Schrift zum er-
sten mahl der Welt vor Au-
gen geleyet wird, so zweifle
ich nicht, daß einige unter euch sagen
werden: „Warum fand Beelzebub
vor nöthig eine Anweisung zur Hölle
zu schreiben, da doch der Weg dahin
so eben und so leicht zu finden ist, und

»da überdies das ganze menschliche Ge-
 »schlecht gleichsam verschiedene ange-
 »bohrene Triebe hat, diesen Weg ein-
 »zuschlagen und auf demselben fort zu-
 »wandeln... Ich gebe dieses alles zu,
 theureste Seelen; man kan aber in
 einer Sache von der allergrößten Wich-
 tigkeit niemalen zu sicher gehen. So
 angelegen ist es mir, euch alle unter
 meiner Macht zu haben, euch der
 Hand desjenigen, welche ich hasse, zu
 entziehen, und euch in eben denjenigen
 Stand zu setzen, in welchem ich mich
 befinde, daß ich meine Mühe in Ver-
 fertigung dieser Anweisung nicht be-
 reue, und ich beschwöre euch, liebe Ge-
 schöpffe, sparet nichts so in eurem Ver-
 mögen stehet, dieselbe zu gebrauchen,
 eurem Gedächtniß vollkommen einzu-
 prägen, und ihrer Vorschrift pünktlich
 zu folgen. Meine Augen seyn alle-
 zeit auf eure Aufführung gerichtet ge-
 wesen, mein Wünschen, Wachen und
 Arbeiten ist immer auf euern unsterb-
 lichen

lichen Theil gegangen, vor welchen ich mich auch unablässig bemühe, und mit Vergnügen und Frolocken gestehe ich es, daß ich nicht vergeblich gearbeitet. Ich habe bey den mehresten unter euch gefunden, ein willfähriges Gesellen an meinen Eingebungen, eine Dienstfertigkeit zu allem meinem Vorhaben, und die eifrigste Begierde meine blutigsten Anschläge auszuführen. Dessen ungeachtet behaupte ich annoch, daß die Schrift, welche ich euch jezo vorlege, nicht ohne Nutzen sey. Der Sohn Gottes, mein Erz-Widersacher, hat seinen Jüngern Regeln gegeben, wie sie sich in allen Umständen und Vorfällenheiten des Lebens zu verhalten hätten. Ober schon beständig durch seinen Geist an ihnen arbeitet, so hält er doch dessentwegen einen geschriebenen und sichtbaren Ermahner nicht vor unnöthig, und soll es mir weniger als ihm an euch gelegen seyn? soll ich nicht so sorgfältig seyn, euch unter

meiner Macht zu erhalten? Ja, in Wahrheit, ich werde gleich ihm weder Weis noch Weg verabsäumen, in euch zu wirken; ich habe die Mühe, für euch zu sorgen, mit Freuden auf mich genommen; ihr seyd meine Pflege-Kinder, die Vorwürffe meines beständigen Fleisses; verwerffet derowegen diese Befehle nicht, welche euch, so ihr ihnen buchstäblich folget, in eben demjenigen Zustand bringen werden, zu welchem ich gelanget bin, wendet aber anbey sonderbaren Fleiß an, eure Augen und Ohren zu verstopfen, und die Warnungen und den Rath Gottes und des Gewissens zu verachten und zu verwerffen; diesen unverföhnlichen Feinden meiner Sache, meiner Absichten und meines Nutzens. Diese wollten euch meiner Vormundschaft entziehen, unter welcher ihr allen euren Sünden nachhängen könnet, und sie wenden alle Kräfte an, euch auf eine Bahn zu leiten, welche ihr, so lange ihr hier lebet,

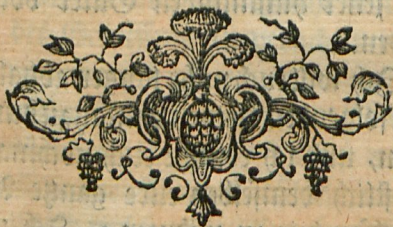
eng,

eng, rauh und dornig finden werdet, da
 ihr dann nachgehends in einen Stand
 gelangen werdet, welcher ungeacht aller
 der feinen Dingen die sie euch davon
 um euch zu gewinnen vorschwätzen,
 gewislich einer Mühe nicht werth
 seyn kan; indem man siehet, daß der
 Gedanke, dahin zu gehen, sehr wenig
 angenehm ist. Diejenigen hingegen,
 selbst, welche behaupten denen gött-
 lichen Zeugnissen und Verheißungen
 hierüber glauben zuzustellen, werden
 selten fehlen, die geringste angeneh-
 me Lebensart in dieser Welt dem Be-
 sitz jener himmlischen Güter vorzu-
 ziehen.

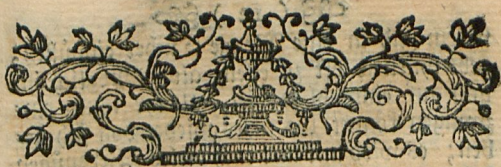
Ich will euch nicht länger abhalten
 den folgenden kleinen Aufsatz zu durch-
 lesen, und ich ersuche euch nochmalen
 ernstlich demselben eure ganze Auf-
 merksamkeit zu widmen: Ich neh-
 me mithin für diesmal meinen Ab-
 schied, und gebe euch den Rath die
 Selbst: Verläugnung zu verachten,

allen euern Neigungen Genüge zu
thun, und euch in allen sinnlichen Er-
göcklichkeiten zu erfreuen, bis ihr in
denen höllischen Gegenden ankomet,
da ihr ewiglich heulen und brüllen
möget mit denen Engeln eue-
res versichertenze,

Beelzebub.



Erster



Erster Abschnitt.

Anweisung an die Eltern, betreffend die Auferziehung ihrer Kinder.

In der wichtigen Frage, ob die Menschen meine, oder meines grossen Widersachers Knechte seyn sollen, kommt es so viel auf ihre Erziehung an, daß ich mir nothwendiger Weise diese Sache muß höchst angelegen seyn lassen; die Leitung ihres Gemüths, wenn es noch jung und biegsam ist, wird einen grossen Einfluß in ihr künftiges Leben haben.

Ich ermahne vor allen Dingen euch, ihr Eltern, laßet euren Umarmungen ein unordentliches Leben vorhergehen oder wartet damit, bis ihr mit einer garstigen und ansteckenden Seuche behaftet seyd, welche ihr auf eure Kinder fortpflanzen könnet; ich wünsche sehr, daß ihre Leiber kränklich und schwach seyn, denn hierdurch werden sie ehender lasterhaft und bösarzig. Laßet sie in ihrer zartesten Jugend überaus
warm

warm und in eine Menge Tücher einhüllen; geht ihnen so oft zu essen, als es möglich ist, und auf einmahl so viel, als ihr ihnen einzwingen könnet, bis sie es wieder von sich geben; es wird mir und euch vieles Vergnügen bringen, so wir sehen, wie ihnen das Herz klopfet, und sie sich nach Athem sehnen, unter der schweren Last von Speisen inwendig, und von Tüchern auswendig; ich habe überdies hiebey einen andern Zweck, nemlich in einem solchen Kind böse und grobe Feuchtigkeiten zu zeugen, auf welche ich in Zukunft mit größtem Vortheil wirken kan.

Ihr habt nicht nöthig euch um die Bediente zu bekümmern, welchen ihr die Sorge für euer Kind anvertrauet; ich halte die mehresten dieser Leute unter meinem Gold. Was hat es zu bedeuten, wenn schon das Kind durch die Fahrlässigkeit seiner Wärterin ein lahmes Bein, ein schielendes Aug, einen krummen Rücken &c. &c. bekommt. Diese Mängel machen es nur zum Spott und Gelächter der ganzen Welt, und mithin, wenn es älter wird und solches wahrnimmet, so wird es gleichfalls die ganze Welt hassen; welches vieles beytraget meinen grossen Endzweck zu befördern. Vielleicht werden einige meiner Freunde, unter euch, ihr Sterbliche, eben den Entwurf machen, welchen mir ein junger Teufel vortrug, nachdem er gelesen hatte, was ich hier geschrieben, sagte er: „Wenn es sich schickte seinem Fürsten einen Rath zu geben, so dünckte es ihm
„besser

besser zu seyn, daß ich Lehren gebe, die Kinder
 also aufzuziehen, daß sie gesund und stark
 werden, und folglich dächtiger vieles Uebel in
 der Welt zu stiften. Ich habe aber hierinnen
 mehrere Einsicht als er: Ich weiß, daß ich
 in einem schwachen, siechen, oder ungestalte-
 ten Körper, den Saamen der Mißgunst, des
 Hasses, der Bosheit und anderer meiner belieb-
 ten Lastern, dem Gemüth mit leichter Mühe
 mittheilen kan; Ich nenne diese meine beliebte
 Laster, weisen sie mir überaus nützlich seynd, als
 das Gift des ganzen gesellschaftlichen Lebens,
 welches ich mir in folgenden zu beweisen vor-
 behalte; ich wollte derowegen, ihr Eltern, daß
 ihr diese lasterhafte Neigungen in euern Kin-
 dern fortpflanzet, so viel es euch möglich ist.
 Vor allen Dingen wolte ich, daß ihr sie lehrtet
 rachgierig seyn. Wenn euer Kind niederfällt
 und sich anstößet, so schlaget allemal den Bo-
 den, den Stuhl, oder die Wand, wider welche
 es gefallen ist, bis es sich zufrieden giebt, ja
 schlaget nur tapfer, wenn ihr euch gleich ver-
 wunden solltet; wenn ein Bruder, Schwester,
 Verwandter oder Spiel-Gefelle von ungefehr
 an dasselbe stößet, so lasset das Kind selbst
 solche schlagen bis sie schreyen; also wird es ler-
 nen niemahlen eine Beleidigung zu empfangen,
 ohne dieselbe siebenfach zu vergelten. Es giebt
 Mütter und Wärterinnen, welche zu denen
 Kindern sagen, wenn sie mit ihren Spielge-
 fahrten in Streit gerathen, und sich an ihnen
 gerächet haben, Kommet, küßet einander
 und

und seyd Freunde. Ich kan dieses nicht gut heissen, sie lernen hierdurch sich ihrer Neigungen zu bemäistern; Nein, ehender lehret sie unverschämlich seyn, und trachtet allemal ihren Unwillen zu erneuern, wenn sie die Person oder die Sache sehen, wodurch sie vorher beleidiget worden. Wenn eure Kinder aufwachsen, so werden ihre Leidenschafften Stärke gewinnen, sie werden eine Begierde bekommen, bey nahe alles dasjenige zu haben, so sie sehen; verschaffet ihnen alles so sie begehren, dieses wird ihren Willen unumschränkt machen, und sie werden lernen über die Bediente herrschen. Wenn sie zuweilen etwas begehren, welches sich für sie nicht schicket, schläget ihnen solches anfänglich ab, bis sie schreyen, wüthen und weinen; und als denn gebt es ihnen; hiedurch werden sie lernen eigensinnig und verkehrt werden, denn sie werden sich allemal in dergleichen Fällen dieses Mittels bedienen und niemalen nachgeben, die weil sie versichert sind, hiedurch zu ihrem Zweck zu gelangen. Es ist meine Freude diese Laster bey den Kindern zu sehen, und je ehender sie ihnen eingepfropft werden, desto besser ist es; sie dienen zu einem guten Fundament, um darauf andere lasterhafte Gewohnheiten zu bauen.

Wann einmal euer schönes liebes Söhnlein einen Sieg über euch, seine Eltern, erhalten hat, so wird er sich keines andern Willen unterwerffen; beleidiget ihn derowegen jemand, so um ihn ist, so wirfft er Messer, Gabel, Stöcke und Steine, oder was ihm nahe liegt, um sich zu rächen.

Herr. Diese Leibes- und Gemüths-Beschaffenheit euers Kindes wird die Quelle seyn vieler Verwirrungen und Unordnungen in eurer Familie, wann es älter wird, und eben dieselbe wird es verleiten den Frieden der Stadt, des Landes oder des Königreichs zu stöhren, je nachdem seine künftige Lebens-Art ihm hiezu Gelegenheit an die Hand geben wird. Würde es jemalen etwas von euch begehren, welches ihm zu geben in eurer Macht nicht stehet, so versucht seinen Verdruß und seiner Wuth vorzukommen, welches, wie ihr wisset, die Folge einer abschlägigen Antwort seyn würde, und versprechet ihm, was ihr nur ihm angenehmes erdencken könnet, Spielzeuge, Zuckerwercke etc. Würdet ihr ihm jemalen vor einen begangenen Fehler einen Verweiß geben, (welches ich euch doch nimmer rathen wolte), so sagt ihm nicht, daß es euere Gewogenheit verlieren werde, wenn es sich so oder so aufführe, nein, dieses würde ihm zeigen, daß euch zu gefallen und euer Gutheissen zu gewinnen, die sürnehmste Absicht und Belohnung alles seines Verhaltens seyn müsse; sagt ihm viellieber, ihr wollet ihm, wenn es euch in diesem oder jenem Stücke mißfällig sey, seinen schönen neuen Huth oder Band etc. hinwegnehmen, oder daß es diese oder jene süsse Speise nicht haben solle, welche ihr ihm sonst zu geben willens gewesen; hiedurch wird es lernen seine größte Glückseligkeit in Kleidern und niedlichen Speisen zu suchen. Ihr müßet es lehren sich der Lügen und zweydeutiger Reden gebrauchen; und

und könnet es ain besten thun durch euer eigenes
 Beyspiel; anbey muß die Amme oder Wär-
 terin, unter deren Aufsicht es ist, demselben bey-
 zeiten kunstvolle Ausflüchte in den Mund legen.
 Wenn ihr es höret seinen Spiegelgelehrten er-
 dichtet Zeug erzählen, so dürft ihr nur darüber
 lächlen, und zu einem Beystehenden sagen, es ist
 ein verschmitztes Kind. Wenn es von un-
 gefähr eine Thee-Schaale oder einen Chinesi-
 schen Teller zerbricht, und solches nachgehends
 läugnet, so thut der Lüge nicht die geringste
 Meldung, sondern züchtiget es scharf, um des
 Unglücks willen; dieses wird aus seiner Brust
 verbannen, was für geringe Ueberbleibsel von
 Liebe und Hochachtung gegen euch sich noch da-
 rinnen befinden mögen, und deren Stelle wird
 eine slavische Furcht gegen euch einnehmen;
 es wird sich also zu einem Meister in dem Lü-
 gen machen, da es siehet, daß es dessentwegen
 nicht gestrafft wird, und dadurch zuweilen ei-
 ner Tracht Schläge entgehen kan. Verges-
 set niemals es zu züchtigen alldieweil ihr noch
 im Eifer seyd; dieses wird bey ihm eine eigensin-
 nige Hartnäckigkeit zuwege bringen, woran ich,
 wie ihr wisset, meine Lust habe; und dieses wird
 ihm also ein Muster seyn, welchem es unfehl-
 bar nachkommen wird, in sofern es seine eng
 umschränckte Macht gestattet, wenn immer
 sich dazu die Gelegenheit erzeiget. Ihr habt
 nicht nöthig für seine Gelehrten zu sorgen;
 lencket nur sein Gemüth auf das böse, und ich
 fürchte nicht, es werde sich solche wählen, die so
 schlimm

schlimm und noch ärger sind als es selbst ist, und welche sowohl mir als euch grosse Dienste leisten werden, in ihm böse Gewohnheiten zu befestigen. Wenn es von seinen Spielgesellen lebhafteste Worte, wie man sie zu nennen beliebt, erlernet, so gebet keine Acht darauf, sondern muntert es vielmehr dazu auf, und redet von ihm, daß es solches hören kan, als einem feinen, frühzeitigen Knaben von seinem Alter. Gebet ihm durch lächlen euer Gutheissen zu verstehen, wenn ihr sehet zur Lust ihn Vögel, Fledermause, Fliegen &c. martern und tödten, und dieselben von Glied zu Glied in Stücken schneiden und reissen; lasset ihn euer Vergnügen sehen, daß er sich auf diese Weise belustigen kan, und saget ihm, die unvernünftige Geschöpfe seyen fürnehmlich darum da, damit sich die Menschen an denselben entweder wann sie leben, oder sterben, oder todt sind, ergözen mögen; hiedurch wird er lernen, sein gantzes Leben hindurch hartherzig und grausam seyn; er wird mit Gleichgültigkeit die Grausamkeiten ansehen, welche den Thieren von ihrem tyrannischen Herrn angethan werden, und eine Fertigkeit gewinnen, gegen alles dasjenige unbarbarisch zu seyn, so seiner Macht unterworfen ist, eben so wenig werden ihn auch die so vielerley Gattungen des Elendes, welche unter dem menschlichen Geschlecht so gemein sind, zu dem geringsten Mitleiden bewegen. Ich verfluche die Gewohnheiten einiger Eltern, welche, um ihre Kinder sanftmüthig und mitleidig zu machen,

B

machen, sie zu denen Armen schicken, um ihnen Geschenke zu bringen, und welche ihre Kinder an ihren meisten Wercken der Liebe theil nehmen lassen, entweder vor ihrer Thüre oder in ihrer Nachbarschaft. Thut just das Gegentheil: Wann der Nothdürftige an eurer Thüre um Brod bittet, so sendet euern Sohn, ihn hinweg zu treiben; befehlet ihm, dem Elenden zu sagen, wenn er sich nicht eiligst wegpacke, so werde er die Peitsche auf seinem Rücken empfinden; ihr könnet ihm vertrauen, daß diese Art von Pöbel die Würmer der Erde seyen, die ehrlicher Leute Brod bald aus ihrem Mund lehmen und aufzehren thäten. Ihr müßet ihn lehren hochmüthig werden, indem ihr zwischen ihm und andern Vergleichen machet, wie viel artiger er seye als dieser oder jener junge Herr; indem ihr ihn lehret alle die jungen Leute verachten, welche geringer als er gekleidet sind; indem ihr ihm zur Belohnung einen schönen neuen Rock oder Weste zc. versprechet, wenn er still stehen wolle, um sich waschen und die Haare kämmen zu lassen, und bey andern dergleichen Anlässen.

Sendet ihr ihn in die Schule, so schärffet es seinem Lehrmeister wohl ein, ihm gelind und höflich zu begegnen; ihn nicht zu bestrafen, wenn er schon seine Aufgabe nicht lernen würde; also wird er eine Fertigkeit erlangen, nachlässig und sorglos zu werden; sollten bey euch einige Klagen einkommen, daß er verderbt seye, zancsfüchtig, bössartig, seinen Mitschülern übel begehend

neid

nend, daß er um Spielens willen die Schule ver-
säume, und dergleichen; werffet ihm solches für,
aber auf eine so milde Art, daß er daraus schlies-
sen kan, es seye an seinem Vergehen eben nicht
viel gelegen. Mit einem Wort, richtet seine
ganze Auferziehungs-Art also ein, daß er dabey
die Freyheit behalte, denen Eingebungen seines
verderbten Willens zu folgen, und seinen Lüsten
ein Genügen zu thun, ohne sie im geringsten ein-
zuschräncken.

Und nun ein Wort an diejenige Eltern, wel-
che sich viel Mühe geben um das, so man gemein-
lich die Religion nennet, und einen Schein
der Frömmigkeit haben, die aber zu meiner grös-
sten Freude, die wahre Natur derselben nicht
verstehen, und Feinde sind der Macht derselben.
= = Lehret euer Kind seine Gebeter sagen, des
Morgens und des Nachts, so bald es reden kan,
ja bevor es noch deutlich zu reden, oder sich einen
vernünftigen Begriff von irgend einer Sache zu
machen, tüchtig ist. = = Bemerket aber, daß
ihr es nicht lehren müßet beten, nach demjenigen
Begriff dieses Worts, da es bedeutet unserm
Schöpffer und Gutthäter danken vor alle
die Barmherzigkeiten die er uns erwiesen
hat, ihn demüthig bittend, unserm Man-
gel zu Hülffe zu kommen, und uns selbst
ganz und gar seinem Wohlgefallen über-
lassen. Nein, nein, es ist genung, wenn ihr es
nur lehret eine vorgeschriebene Formul, so ge-
schwind als es ihm möglich ist, abzusprechen;
dijß wird zureichend seyn, euch zu beruhigen und

zu bereden, daß ihr euerer Pflicht gegen euerem Kind genung gethan habt; dieses wird machen, daß es, wenn es aufwächset, entweder dencket, es sey gar nichts in der Religion, oder es seye genug die äußerliche Gebräuche derselben zu beobachten, indem sie nur in einem in die Augen fallenden Spiegelgesichte bestehe; also werde ich es in meine Klauen bekommen, welchen es in Ewigkeit nicht mehr entrinnen wird. Wenn es etwas erwachsen ist, lasset es lange Capitel, Psalmen und Biblische Geschichten auswendig lernen, und scheltet, ja züchtiget es so gar, wenn es hierinnen faumseelig ist; dieses wird ihm für sein ganzes Leben die Bibel verhaßt machen. Es könnte bey ihm in etwas meinen Nutzen befördern, so ihr des Sonntags eine Stunde lang, oder zwo, in einem grossen, alten, langwierigen geistlichen Buche lesen wolltet; es wird bald müde werden, und sich zum Schlafe hinlegen; und es wird vor Freuden springen, wenn ihr aufgehört habt zu lesen, und es euch aus dem Gesicht gekommen ist. Erinneret euch aber hiebey, daß ihr mit einem sonderbaren Ton lesen müßet, der von demjenigen ganz verschieden ist, dessen ihr euch in dem gemeinen Gespräch oder in Lesung weltlicher Bücher bedienet; es wird meynen, die Religion bestehe grossen Theils in diesem Ton; es würde noch besser seyn, wenn solches just der Ton wäre, welchen der Pfarrer hat, den es des Sonntags höret; dieses würde in ihm einen solchen Eindruck machen, daß es sich vor einen solchen Eindruck halten würde, wenn es sich viel leicht

leicht in der That anderst befindet. Und endlich, dienet ihm zu einem Beyspiel der Heucheley, und lasset es sehen, daß, für so fromm ihr auch wollet angesehen seyn, dieses doch nicht den geringsten Einfluß auf euere Thaten habe; daß euch dieses nicht würdiger in Ansehung Gottes oder zu einem nützlichen Glied der menschlichen Gesellschaft mache, als andere. Ihr dürfft nicht zweifeln an allem dem Beystand, welchen ich euch leisten kan, in Ausfertigung eines Vorhabens, welches meiner Neigung so gemäß und angenehm ist.

In diesen letztern Anweisungen hab ich euer Kind als einen Sohn angesehen, und wenn es eine Tochter ist, so habe eben nicht viele Veränderungen zu machen; da deren Körper schwach und zart sind, so kan ich mir in Wahrheit nicht vieles von ihrer Arbeitsamkeit versprechen, wenn ihr aber Sorge tragt, in Warrung ihres Gemüths, so mögen sie mir wohl sehr nützlich seyn. Pflanzet darein beyzeiten, Neid, Hochmuth und Eitelsinn, die herrschende Laster des weiblichen Geschlechts. Wenn ihr eine übermäßige Sorgfalt anwendet, deren Person schön und wohlgestaltet zu erhalten, so könnet ihr sie wohl ungestaltet, und folglich zänckisch, bösarzig und unglücklich machen, für die ganze Zeit ihres Lebens. Lasset den Aufpuß ihre Haupt-Beschäftigung und fürnehmste Sorge seyn. Ist sie schön, so müßt ihr sie so zierlich aufpußen, als es euch möglich ist, ihr müßt sie schmücken einig und allein um bewundert zu werden, und um einen

jeden, welcher sie siehet aufzumuntern, sie schön-
 nes Kind, süßer Engel, Prinzessin, u. zu
 nennen; sie wird sich durch ihr Lächeln bezaubern
 lassen; wenig denckend, daß ihr Herz voller Gal-
 le und Bitterkeit ist. Man muß beobachten, daß
 sie bey ihrer Mamma aufgezogen werde, und
 nicht mit denen Bedienten gemein werde; sie
 möchte hiedurch lernen niederträchtig denken,
 und dabey für freymüthig und leutselig ange-
 sehen werden, welches meiner Absicht ihrer Auf-
 ziehung gerade entgegen stünde, welche dahin
 gehet, sie zu lehren die Niedrigen zu verschmä-
 hen und ihnen böses nachzureden, und sie vor
 nothwendige Thiere anzusehen, die nur darum
 hier seyn, ihr zu gehorchen. Ihr möget sie wohl
 in eine Schule an die Kost geben. Die meisten
 derselben sind mit meinen Pflanzen angefüllt.
 Sie wird allda lernen auf eine freche Weise
 dencken, reden, und thun; anbey Stolz und an-
 gezwungenes Wesen. Kauffet ihr eine Men-
 ge Spielzeug, Zierrathen und anderes nichts-
 würdiges, auf daß ihre ganze Zeit hiedurch hin-
 weg genommen, und sie von edleren Geschäften
 abgehalten werde. Es giebt einige Eltern, wel-
 che eine hassenswürdige Gewohnheit an sich ha-
 ben; sie bringen ihren Kindern, um wie sie sa-
 gen, deren Erziehung vollkommen zu machen, ei-
 nen Geschmack für die gereinigte Gelehrsamkeit
 bey; sie trachten ihnen die ersten Anfänge der
 nützlichsten Wissenschaften bezubringen; sie
 überzeugen dieselben, daß eine sittsame, und voll-
 ständige Aufführung bey jedermann Beyfall ge-
 winnet;

winnet; sie unterrichten dieselben in denen verschiednen Theilen der Hauswirthschaft, welches ihnen in ihrem übrigen Leben höchst nützlich seyn wird; und sie machen dieselben so fürsichtig in ihrer Aufführung, als es ihr junger Verstand zugeben will. Dieses, sage ich, ist die Art verschiedner Eltern, welche mir nicht so viele Dienste leisten, als ich es gerne sehen möchte; Beobachtet ihr aber das Gegentheil. Haltet die feurige Jugend nicht zurück in ihrer unumschränkten Flüchtigkeit. Leidet nicht, daß euere Töchter die geringste Arbeit verrichte, aus Furcht ihre weiße Hände zu befudeln. Bestärket sie in ihrer Begierde nach schönen Kleidern, und sparet, so viel es euch möglich ist, keine Unkosten, dieselbe so prächtig zu schmücken, oder noch prächtiger, als andere die mehrers sind als sie; Also werdet ihr sie zu einem Abgott machen, und sie wird, wie ich es wünsche, in was für einen künftigen Stand sie auch kommen mag, etwas blos nichts bedeutendes seyn, zu nichts anders tüchtig, als herum zu schwänzen, Fabeln zu erdichten, und durchgehends Aergerniß zu geben. Ihr könnet sie, wenn sie erwachsener ist, in die Tanz-Schule schicken; diese Derter sind zu Zeiten für mich von großem Nutzen, indem sie die Sitten des jungen Frauenzimmers verderben, welche sich dorthin begeben. Ich will sie nun der Sorge eines meiner Geister überlassen, dessen Unterricht ihr in dem letzten Abschnitt finden werdet.

B 4

Zweyter

Zwenter Abschnitt.

Anweisung an die Jugend.

Wohlan, mein Kind, lasse mich dich bey der Hand leiten durch die verborgene Wege der Bosheit, des Neides, der Untreu und der Undanckbarkeit; wie auch durch die offenen Strassen des Hochmuths, der Nuchlosigkeit, des Schwelgens, der Gewaltthätigkeit, der Zusammenrottirungen, und des Aufruhrs.

Ich ermahne dich alle gebührende Aufmerksamkeit auf meine Gebote zu haben, und zu thun was ich dir befehle; lasse dich niemals einnehmen durch die angemakte Schönheit der Jugend, und verachte das Beißen deines Gewissens.

Du hast allbereit zwölff oder dreyzehn Jahr gelebt, und bist folglich zu alt unter der Zucht deiner Eltern zu stehen, insonderheit wenn sie trachten, dich in deinem frechen Lauf einzuhalten; denn sie könnten dich vielleicht mit der Zeit bereeden, dich von demselben abzukehren, und folglich würdest du dich auch von mir, deinem höllischen Vater, abwenden. Nein, habe nicht die geringste Acht auf das so sie dir sagen, folge deinen eigenen Neigungen, und dem Trieb deines sündlichen Herzens. Führe dir zu Gemüth die Belohnungen, welche ich dir verspreche, so du meinen Geboten nachlebest; sie bestehen, auf das allerwenigste, in einem Leben voller Lust und Freu-

Freude, und in Zufriedenstellung aller deiner sinnlichen Gelüsten und Begierden; was das Künfftige betrifft, schlage es in den Wind, oder überlasse es der traurigen Schwermuth. O! daß ich dir die freudens-volle Bahn genugsam anpreisen könnte, damit du dein Leben unbeschäftigt durchlieffest, bis du das Ende desselben erreichst; alsdenn stürze ich dich über Hals und Kopff in die auserlesensten Ergötzlichkeiten meines Reiches. Höre jene nicht, welche dir solches beschreiben als ein Weinen, Heulen und Zäh=knirschen. Ich sage dir, stelle diesen schreckhafften Erzählungen keinen Glauben bey; so du aber wahrnehmen solltest, daß dieselben einen Eindruck in dein Herz machen, so dencke bey dir selbst, weil du annoch eine grosse Anzahl von Jahren zu leben hättest, so könntest du dir was zu gute thun lassen, essen, trincken und dich freuen; es werde Zeit genug seyn deine Sünden in den ältern Jahren zu bereuen und ihnen abzufagen. Warum solltest du deine jungen Tage zubringen in Ausübung wahnlicher und beschwerlicher Pflichten der Religion und der bürgerlichen Tugenden; lasse diejenigen, deren schwermüthige Beschaffenheit es erheischet, ihre Glückseligkeit in demjenigen Vergnügen suchen, welches aus einem aufrechten Gemüth herfließet. Ist es wahrscheinlich, daß dein Schöpfer in dir sollte Leidenschaften und Gelüste geschaffen haben, und die Welt mit solchen Dingen erfüllet, die zu Stillung derselben bequem sind, und dir anbey den Gebrauch derselben

versagen? Oder kann dieses der Gebrauch derselben genennet werden, welches durch die ausdrückliche Gebote der Klugheit und der Religion eingeschräncket wird. Laß diese kriechende Sterbliche, die keinen Geschmack haben, der Freuden und des Prachts dieser Welt, deren niedriger Ehrgeitz nur dahin gehet, für einen fünffigen Stand besorgt zu seyn, laß diese Wahnwizigen, sage ich, sich selbst in engen Grenzen der Nüchtheit, der Mäßigkeit, der Keuschheit u. einschräncken, du aber, dessen allzeit beschäftigten Geist eine solche Beugung zuwider ist, überspringe diese engen Grenzen, durchlauffe alle die freudig-bezaubernde Auftritte, welche hier vor dir seyn, und belustige dich nach deiner Gemächlichkeit, ohne Sorge und Furcht.

Ich gebe dir nun verschiedene Anweisungen, wie du dich in sonderbaren Fällen zu verhalten hast; Gehest du in die Schule, so thue es darum, Beschäftigungen für deine Böswille Beschaffenheit zu finden, nicht aber was nütliches zu lernen; Lege den ganzen Borrath deines Stolzes, und deiner bösen Natur an den Tag, und suche denselben auszubreiten; Verachte alle deine Mitschüler, welche von Geburt und Glücke geringer sind als du, und hasse diejenigen, deren Gaben die deinen übertreffen, die durch Fleiß im Lernen die Kunst des Lehrmeisters erworben haben, und durch Höflichkeit und Gutmüthigkeit die Liebe ihrer Geferten gewonnen; Nimm alle deine kleine

ver

verderbliche Künste, in denen du ein Meister bist, zu Hülffe, ihren guten Namen bey jedermann anzuschwärzen; erdichte falsches Zeugniß wider sie; spanne alle Kräfte deines Geistes an, zu ihrem Nachtheil, und verdrehe alle ihre Handlungen. Erwecke Streit und Zank in der Schule, und wigele einen Schüler gegen den andern auf. Spinne Verschwörungen an gegen den Lehrmeister, und wenn er dich deines schlimmen Verhaltens wegen strafen sollte, so ruhe nicht bis du dich auf eine oder die andere Weis an ihm gerochen hast. Wirst du diese Dinge thun, so bist du im Kleinen eine wahre Abschilderung von mir. Indem du mit deinen Gefehrten spieltest, so gebrauche dich aller deiner List, sie zu betrügen; Trage kein Bedencken, alles zu sagen; so dir nützlich seyn kan, es mag gleich wahr oder falsch seyn, es liegt nichts daran, wenn du nur deine Absicht erhaltest; Spare weder Schwur noch Eide, um jedermann dasjenige glauben zu machen, so du sagest; lasse nicht die geringste Beleidigung vorbeÿ, ohne deinen Beleidiger von ganzem Herzen zu verfluchen; also wirst du ein vollkommener Böfwichter seyn; Eine Eigenschaft von der größten Würde, bey der Schönen Welt. Erweist dir jemand einen guten Dienst, so lasse es vergessen seyn, ehe der Tag vorüber ist, und vergilt solches mit einem Unrecht; sollte es aber jemalen geschehen, daß du einem andern einen Gefallen thust, ob es gleich um deines eigenen Vortheils oder Ehre willen
ge

geschehen ist, so versäume keine Gelegenheit ihm solches vorzuhalten.

Sollte sich ein Nachbar bey deinem Vater oder Lehrmeister wegen einigem Schaden beklagen, so du ihm gethan hast, und würdest du dafür gestrafet werden, so zweifle ich nicht, dieses wird deinen Zorn auf das Höchste bringen; gieb deinem Geiste keine Ruh, sondern denke Tag und Nacht, bis du ein Mittel ausgefun- den hast, eine volle Rache zu erhalten; spiele ihm die niederträchtigsten und schlimmsten Streiche, welche Haß und Bosheit ausfinden kann. Seye du ein fleißiger Nachahmer eines meiner Hauptkennzeichen, welches darinnen besteht, daß man einen angebohrnen Abscheu hat von Ordnung, Schönheit und Nettigkeit; wende alles an, so in deiner Macht stehet, auch den Schein davon auszurotten, zufolge dieser teuflischen Beschaffenheit, wenn du auf dem Lande bist, tritt Gärten und Felder zu Grunde; es wird dir und deinen Gefehrten unvergleichlich dienlich seyn, darinnen zu spielen. Es hat nichts zu bedeuten, wie vielen Saamen ihr zer- tretet oder verwüstet; je mehr je besser. Gewöhne dich Schadenfroh zu werden, und dich dessen zu rühmen; siehe es an als eine Gattung eines Heldenmuths; = = = denn gewiß viele unter denen, welche hierinnen sich einen Namen gemacht, haben sich dessen allein zu rühmen = = Ihr edelster Ruhm bestehet in Blutvergießen und alle Art Verwüstungen. = = = Sehne dich nach einer solchen glorwürdigen Beschaffenheit.

Wenn

Wenn diejenigen, welche du auf eben beschriebene Art beleidiget hast, dadurch auf einige Weise empfindlich werden, so geschehe nicht, daß du was lasterhaftes gethan hast, bitte nicht um Verzeihung, und thue nicht das Geringste, um diese Beleidigung wieder gut zu machen; Vermehre sie vielmehr durch betrüglische Lieden und durch Wiederholung dieses Fehlers; befehle dich einen jeden Grund der Anklage ehender zu vermehren als zu vermindern. Verabscheue alles, so denen Menschen nützlich ist, und reute es aus, wenn du Gelegenheit dazu hast. Reiß je junge Bäume und Häge aus, zerstöhre die Gärten; Zerbrich die Rüste der alten Bäume oder beraube die neulich gepflanzten ihrer Rinden; Ziehe die neugesetzten Häge aus, und thue ein gleiches mit jungen Bäumen; Ziehe denen ältern die Rinden ab, auf daß sie verderben, oder reiße deren Rüste sammt denen Früchten hinnunder; beraube die Gärten; vergifte die Fisch-Teiche; verstopffe Quellen oder Brunnen, und seye allezeit fertig den Nachbarn allen ersinnlichen Verdruß anzuthun. Verderbe alles das, daran andere eine unschuldige Freude haben. Hat ein benachbarter Edelmann oder Herr seinen Park oder seine Gärten mit Statuen, Bildsäulen, Obeliskten oder Lusthäusern ausgezieret, so bediene dich einer jeden Gelegenheit, dieselben in Unordnung zu bringen. Ist etwas darunter überaus selten, von dem Besizer hochgehalten und eine Bewunderung der Anschauenden, so

seye

seye desto fertiger es zu verderben, damit es zu nicht mehrerer erlaubter Freude dienet, und damit der Eigenthümer desselben hiedurch angezeiget werde zu wüten, alles zu verfluchen und alle seine Neben=Menschen zu hassen.

Befindest du dich in der Stadt, so lasse Merckmale deiner zerstörerischen Neigung sehen, an allen öffentlichen und schönen Gebäuden derselben; schlage Stücke von deren Eck=Steinen, bewirff sie mit Roth, oder gebrauche dich anderer Mittel ihnen ihre gute Gestalt zu benehmen. Es verdrüßt mich etwas ansehnliches und wohlgestalteteres zu sehen; dieses gehet meiner Glückseligkeit zu nahe; gewöhne dich hierinnen einen gleichen Sinn mit mir zu haben. Freue dich, wenn du eine neue Schilderey siehest, damit du sie über und über besudeln kanst; Lasse deine alles = verderbende Hand nicht eine einige Nacht ruhen, ohne sich an neu=ausgezierte Häuser, fein ausgearbeitete Geggitter, frisch gemahlte Thore oder Fenster zu wagen. Ich bin für Freuden außser mir, wenn ich in dieser Stadt so öftere Proben sehe einer recht teuflischen Gesinntheit, wenn du also ein geschwornen Feind alles desjenigen bist, so nur immer Anständiges seyn kan, so wirst du meine sonderbare Gewogenheit gewinnen.

Ich will mir nun vorstellen, du seyest funffzehnen oder sechzehnen Jahr alt, = = Vielleicht bist du der Sohn eines Edelmanns oder eines wohl=bemittelten Herrn, ist dem also, so ist kein Zweifel, du wirst auf die Universität gesendet werden, einen

elnen Ort, welcher durch meine Künste meiner Sache sehr grossen Vortheil gebracht hat. Es sind viele junge Leute dahin gezogen, mit einem guten Fürhaben, sich einen Schatz nützlicher Wissenschaften zu sammeln, und sich ein tugendhaftes Betragen anzugewöhnen; sie bleiben aber so fern, dieses ihr Vorhaben auszuführen, daß ich sie durch die Menge meiner Unterhändler, welche allda meine Geschäfte treiben, zur Ausübung fast aller Laster gebracht habe; als der Trunkenheit, der Hurerey, der Nachlässigkeit, dem Schwören &c. Ich habe keinen unter allen denjenigen, welche schon lasterhaft dahin gekommen sind, ohne seinen Verstand annoch zu verbessern, hinweg ziehen lassen, ich wende alle Mühe an, daß sie in ihrer Bosheit gestärket werden, und mache sie, wenn es möglich ist, zehen mahl mehr zu meinen Kindern als sie vorher waren. Du hast dir nicht nöthig Mühe zu geben, um etwas zu erlernen, dein Bedienter wird an deiner Stelle diese Arbeit schon verrichten; Es ist überdiz für einen Herrn wie du bist, viel zu niedrig sich den Kopff zu verwirren, mit Erlernung derer Sprachen, der Weltweisheit, der Vernunft, und Redekunst, &c. abgeschmackte Thorheiten! Die sich nur für pedantische Köpffe schicken; bringe deinen Abend in Frölichkeit zu, mit einiger deiner lustigen Brüder, in deinem oder in ihrem Zimmer; allda leere einige Flaschen mit Wein, und eine oder zwo Schaalen mit Puntsch, trincke auf die Gesundheit einiger beruffenen Schönen;

nen; berausche dich, und bey vollen Gläsern fluche dem König, trinck auf die Gesundheit und das Wohlseyn des Prätendenten, und um drey oder vier Uhr des Morgens trümmle zu Bette. Wenn du des Morgens, ehe du aufgestanden bist, die Gebet-Glocke hörest, so ziehe nur deinen weiten Rock; deine Strümpffe und Pantoffel an, gehe hinunter, und wenn das Gebet vorüber, so gehe wieder zu Bette; dein Bedienter wird das übrige alles besorgen. Du kanst zu Zeiten eine Parthey machen, um des Abends auf der Strassen dein Hehl zu versuchen; verkleide dich, schlage die Männer nieder, nimm die Weiber mit Gewalt hinweg, vergreiffe dich an Kindern, und hinterlasse alles in Verwüstung; halte dich zu liederlichen Weibsbildern, da du dir die faule Seuche zuziehen, und daran du aus Mangel der Arzney-Mitteln vielleicht sterben wirst; was hat es zu bedeuten; du wirst bey mir deine Wohnung nur ein wenig ehender beziehen; Solltest du dir diese Kranckheit erwan nicht zuziehen, so wird deine unordentliche Lebens-Art dich vielleicht in kurzem tödten, so daß es doch nicht lange anstehen wird, bis ich deiner Gesellschaft in meinen höllischen Gegenden genießsen werde; Dieses mag aber seyn wie es will, wenn du jener Lebens-Art nachkömest, welche ich für dich in deinen jungen Jahren ausersehen habe, so werde ich nicht Gefahr lauffen dich zu verlieren, wenn du älter worden; deine Ruchlosigkeit wird zunehmen, je nachdem sich deine Tage vermehren: und du wirst

Wirst wahrscheinlicher Weise andere auf deine Bahn führen; alsdenn wird dein End-Urtheil desto schärfer seyn.

Vielleicht kommst du als ein mäßiger, tugendhafter Jüngling auf die Universität; ist dieses, so muß ich zuerst mit dir sehr glimpflich verfahren, und dich von Staffel zu Staffel auf den breiten Weg leiten. Ich zweifle nicht, du wirst erstrauen und erzittern, wenn du eine so ausgelassene Lebens-Art siehest, an einem Ort, vor welchem du vorher die größte Ehrerbietung hattest: wenn du aber eine Weise dort gewesen bist, und mit andern, die sich allda befinden in bessere Bekanntschaft gekommen, so wird deine Verwunderung nach und nach abnehmen; und da sich an solchem Ort viele Personen befinden, welche ich aufmuntere, alle ihre Kräfte anzuwenden und es für ihre größte Ehre zu halten, die unersahrene und unschuldige Jugend von dem guten Wege zu leiten, so zweifle ich keinesweges sie werden dich durch ihre Künste und angenommene Gutmütigkeit erstlich zu einer Geringshaltung der Religion, und denn gar zur vollkommenen Abschwörung derselben bringen; sie werden dich niemals verlassen, bis du alles dein Geld durchgebracht hast, und dich selbst in Schulden gesetzt; Alsdenn werden sie dir den Rücken kehren, und du kannst in das Gefängniß wandern; weñ du dich nicht heimlich kannst hinweg stehlen, oder andere unerlaubte Mittel ausfinden, dir Geld zu verschaffen, um deine Gläubiger zu befriedigen; Also wirst du das Verderben über dich

dich bringen. Gesezt, du könntest alle diese Schwierigkeiten überwinden, und du kommest von der Universität als ein Feuer-heißer Bösewicht = = = die Welt liegt bevor dir, setze deiner Ausgelassenheit keine Schranken; eyle zu dem Genuß alles dessen, so dein Herz wünschet, ohne zu gedenccken, was daraus werden wird; gehe zu Pferdrennen und Hahnengefechten, besuche die Wirthshäuser, Spielhäuser, Bälle, Opera und Maskeraden; Welches alles Pflanz-Schulen sind des Lasters und der Thorheit; verführe die Jungfrauen durch glatte Worte und schöne Verbeißungen, bis sie dir zu Willen werden; und wenn ihre Ehre verleset ist, so überlasse sie dem Mangel und Elend; habe keine Acht auf ihre Vorstellungen, sondern thue deiner unersättlichen Begierde ein Genügen, welche du nach so oftmaligen Abwechslungen deiner Lüsten hattest, rühme dich dessen, und prange bey deinen Gefehrten mit der Menge der jungen Mäddgen, welche du in das Verderben gestürket hast; Gehe nicht in dich selbst, wenn ich dir sage, was für schreckliche Dinge ich austrüsten werde zur Belohnung deines schwarzen Verbrechen: Die Schuld aller deren, welche du in das Verderben gestürket hast, wird auf deinen Kopff fallen. Lasse dich aber diese Gedancken nicht anfechten, schmeichle dir selbst mit der Hoffnung, dich noch viele Jahre hindurch so leichtfertig zu ergößen, ehe du an das Ende deiner Tagen gelangest; wärme dich in dem Sonnen

nenschein deines Lebens; erfreue dich über das Unglück deines Nächsten; unterdrücke die Armen und Schwachen; Sey grausam gegen deine Bedienten, und hart gegen deine Unterthanen, so du deren hast; Sey unerbittlich bey dem Geschrey der Angefochtenen, und verbanne alles Mitleiden aus deiner Brust; Verachte deinen Freund, wenn es dir Nutzen bringt; und endlich, ziehe die Religion ins Gespött, und mache die Frommen zum Gelächter; Be-
 fleiße dich die Gebote und Lehren derselben ver-
 hast zu machen, und lästere dasjenige Wesen, vor welchem ich erzittere, wenn ich an dassel-
 be gedенke. Hast du es so weit gebracht, so bin ich deiner versichert; vielleicht bemächti-
 gen sich deiner auf dem Tod-Bette verschiedene traurige und schreckhafte Vorstellungen, es wer-
 den aber nur Vorspiele seyn dessen, so du in Zu-
 kunft leiden wirst; allein wie solltest du dich um deine künftige Glückseligkeit bekümmern? Dieses ist ganz aus der Mode; Es ist genug für dich, wenn man nach deinem Tod in denen öffentlichen Zeitungen liest, daß auf diesen oder diesen Tag dein Körper seye aus der Stadt geführet und bey großem Leichen-Gepränge beerdiget worden; und aus vorzüglicher Be-
 trachtung der fünf Schilling, wird man dir alle guten Eigenschafften zuschreiben, wie du es hät-
 test wünschen können, oder verdienet hättest, wenn du auch noch so gut gewesen wärest; ver-
 giß aber nicht, wenn du deinem Ende nahe bist, und dein Haab und Gut bey deinen uner-

laubten Ergötzlichkeiten nicht ganz und gar durchgebracht hast, die Bande der Blutsfreundschaft zu zerreißen, und mit Hindansetzung deiner so vielen und nothdürftigen Verwandten. Ueberlasse alles, was du hast, einem Spital zu Unterhaltung $\text{N} = = = \text{r}$ Weibern oder $\text{S} = = = \text{n}$ Kindern; alsdenn wirst du den Ruhm davon tragen, ein Beyspiel zu einer würdigen Nachahmung gesetzt zu haben.

Ich gehe nun zurücke, um denjenigen jungen Leuten, welche zu einem niederen Auftritt dieses Lebens geböhren sind, einige Lehren zu geben. = = = Vielleicht, mein Sohn, mußt du ein Handwerck lernen; es ist wahrscheinlich, daß du dazu als ein ehlicher und bescheidener Knab gekommen, weder allzu tugendhaft, noch allzu lasterhaft; ohne Zweifel gab dir dein Vater, bey dem Eintritt in deine Lehre, eine Menge guter Ermahnungen, als: Sey fleißig in deiner Arbeit; nimm den Tugzen deines Meisters so wohl in acht, als ob es dein eigener wäre, führe dich in deinem Haus eingezogen auf; ertrage die Schwachheiten deines Meisters mit Gedult, und lasse es deine fürnehmste Sorge seyn ihm zu gefallen; bringe den Abend wohl zu, und hüte dich vor böser Gesellschaft; rede niemals in Gesellschaft von dem, so in deines Meisters Hause vorgehet, oder was darinnen geschaffen wird, nicht einmal bey deinem allerliebsten Freund, denn du weißt nicht, wie viel Nachheil solches deinem Meister bringe

bringen könnte; du mußt sein Gebrechen ehender verheelen als ausbringen; gehe des Sonntags fleißig in die Kirche; gieb denen kein Gehör, welche dir Anleitung geben wollen, an diesem Tage denen eiteln Ergötzlichkeiten nachzuhängen; betrüge deinen Meister nicht in dem geringsten Dinge, und wenn es auch von schlechtem Werth seyn sollte; kurz: gieb acht auf alle deine Worte und Thaten, damit du niemals einen Fehler begehest, und trachte in allweg denen Stricken und Versuchungen zu entgehen, welche der unbehutsamen Jugend geleyet werden. Da die Absicht dieser Regeln meinem Nuz und grossen Vorhaben gerades Weges entgegen stehet, so werde ich es meine Bemühung seyn lassen, deren Wirkung zu verhindern, und dich zur Ausübung just das Gegentheil anzutreiben.

Du kanst hören was dein Vater sagt, gib aber darauf nicht viel Achtung, denn du mußt dir selber schmeicheln, weissen du bisher ein bescheidenes Leben geführet hast, und dich keiner groben Sünden schuldig gemacht, so habe es wenig auf sich, nunmehr in solche zu verfallen; denke derowegen seine Vermahnung sey unnöthig. Ich werde dir vielleicht Anfangs nicht viele Versuchungen in den Weg legen, wodurch ich dich in einer eingebildeten Sicherheit einwiegen, und unvermerckter Weise auf die ersten Stüffen eines ausgelassenen und unordentlichen Lebens bringen werde; es wird sich

ein alter Bekannter oder ein neu-erworbener
 Freund deine Gesellschaft ausbitten, und du
 mußt deinen Meister ersuchen, daß er dir ver-
 gönne eine Stunde mit ihm zuzubringen; die-
 weil er eine gutmütige Seele ist, so kannst du nicht
 ehender von ihm wegkommen, bis die dir erlaub-
 te Zeit doppelt verlossen, und du kaust zu dei-
 ner Entschuldigung dem Meister sagen; er seye
 ein sonderbarer Freund von dir, und habe dich
 inständig gebeten, länger bey ihm zu bleiben;
 Den nächsten Tag, wenn er wieder zu dir
 kommt, ist vielleicht dein Meister nicht zu Haus;
 Er wird dich bitten mit ihm zu gehen, um ein
 Glas mit Wein zu trincken, und er wird dich
 versichern, daß es werde gethan seyn, ehe dein
 Meister zurück kommt; ich weiß, du wirst ihm
 Einwürffe darüber machen, ich will ihm aber
 schon die Gründe in den Mund legen, dich ei-
 nes andern zu bereden; er wird dir sagen:
 Ich weiß, du bist nicht so ein eingeschränk-
 ter Kerl, daß du nicht für eine Viertel-
 stunde mit deinem Freund ausgehen darffst;
 wir werden nicht über zwo oder drey Mi-
 nuten weg seyn; ich wollte für keinen
 Meister in der Welt also in meiner Werk-
 stätte eingesperrt seyn, als du bist. Ich
 werde ihm diese und andere dergleichen Reden
 eingeben, um dir von Zeit zu Zeit solche ver-
 derbliche Gedanken in den Kopff zu bringen,
 und du wirst dir daher einbilden, du seyest
 bisher nichts als ein Sclave gewesen, der
 auch der gemeinsten Freude dieses Lebens be-
 raubet

raubet ist; Er wird dir behülflich seyn einige andere Gefehrten auszufinden, die ihm gleich sind, liederliche, eitele, und ausgelassene junge Pursche; mit diesen must du dann und wann einen Abend zubringen, in unschuldigen Freunden, wie du es nennen wirst; ich will aber schon zusehen, daß dieses nicht lange Zeit daure, denn zur Zeit, wenn sie am allerlustigsten sind, werden sie die Schrancken der Mäßigkeit übertreten, und du wirst nicht ein guter Freund seyn, so du nicht ein gleiches thust; also wirst du mit einem vom starcken Gerräncke beschwerten Kopffe nachher Haus kommen. Sie werden dich zu Zeiten in ein leichtfertiges Haus führen, und fürgeben, daß sie es nur um Frölichkeit willen thun; dieses aber werden sie so lang wiederhohlen, bis du durch ihre Stichel-Neden und durch die eifrigen Liebkosungen jener höllischen Creaturen, welche diese Häuser bewohnen, verleitet, deine Unschuld verlierest, und diese Art von Belustigungen lieb gewinnest. Da man nur einen so kleinen und leichten Schritt zu thun hat von der Trunkenheit in die Gottlosigkeit, Fluchen und Schwören zu gelangen, so dörfen dich deine Gefehrten nur zu dem ersten Laster anführen, und du wirst die letztern in kurzer Zeit erlernen; denn so du im Eifer bist, wie ist es für dich möglich, die Grösse desselben zu verstehen zu geben, ohne die Ursach davon zu verwünschen und zu verfluchen; oder wie kanst du dir einbilden, über etwas, so du sagest, Glauben zu finden, (insonderheit wenn

es etwas fremdes und außerordentliches ist, ohne solches mit einem Eid zu bekräftigen; überdies, siehet es artig, und ist sehr nach dem heutigen Geschmacke, seiner Rede, eine Bezeugung einfließen zu lassen, es giebt solches einer Unterredung eine ungemeyne Anmuth, warum solltest du es denn nicht auch thun dürfen, sowohl als deine Bekannte; was dir aber daran noch am besten gefallen ist, daß solches was so männliches anzeigt; o ich weiß, du möchtest gern vor einen Mann angesehen werden! Und diese Begierde machet, daß du deinen erwachsenen Gefehrten alles nachmachest; ich meyne nur was schlimm ist. Halte dich zu ihnen, wenn sie des Sonntags willens sind sich zu erlustigen; denn so du die ganze Woche durch bey deiner Arbeit sitztest, so kannst du diesen Tag für dich haben. Also wirst du bey Versäumung des Kirchenachens, und des Lesens der Bibel den wahren Begriff von der Busse verlieren, und ich werde dich desto gewisser unter meine Macht bekommen. Da deine Ausgaben, wenn du obangeführte Lebensart fortführst, höher steigen werden, als es dein Beutel bestreiten mag, so sinne auf Mittel, Geld zu bekommen, um deine Ausschweifung fortsetzen zu können; = = wie kan dieses anderst geschehen, als wenn du deinem Meister heimlich Geld wegnimmest, oder andere Sachen, welche du zu Geld machen kannst; = = ja = = so muß es seyn = = dieses ist der einige Weg deiner gegenwärtigen dringenden Nothdurft zu Hülffe zu kom:

Kommen; (ich will Sorge tragen, daß du nicht auf den Gedancken fallest, deine Ausgaben einzuschränken) du kanst dir anbey selbstn eine Entschuldigung erdichten, welche dich immer mehr verstricken wird, sollte dein Meister je etwas von deinen Betrügeren gemercket haben; sage bey dir selbstn; Ich will meinen Meister nicht unsonst verdächtig seyn; es ist besser ich thue es wirklich, und habe den Nutzen davon, als daß mein Meister ohne Ursach also von mir dencket. Hast du dir auf diese Weise Hülfss Gelder verschaffet, so schwärme, haseltiere, spiel und trinck bis alles verthan ist, und denn wende dich wieder zu deinen bewährten Mitteln, diesen Mangel zu ersetzen. O wie wird sich meine Freude vermehren, wenn ich dich also sehe über Hals und Kopf in das ewige Verderben rennen, und deine unsterbliche Seele, um weniger Jahren, oder vielleicht nur Monaten, Freude willen dahin geben! Ich muß selbstn meine teuflische Künste bewundern, vermittelst welcher ich so leichtlich die Sterblichen zur Ausübung solcher Dinge verleiten kan, die ihrem wahren Nutzen und Glückseligkeit so gerade entgegen stehen, und welches sie selbstn deutlich einsehen würden, wenn sie nur ihre Augen öffnen wollten. Ich frolocke über diese meine teuflische Behendigkeit, und rühme mich meiner so unumschränkten Macht über einen so großen Theil des menschlichen Geschlechts, = ich komme aber wieder auf dich, mein Sohn. = = Du wirst

diese Lebensart nicht lange Zeit fortführen können, ehe dein Meister was davon mercket; würde er dir darüber auch nur den gelindesten Berweis geben, so gib ihm eine trostige Antwort; vermenge deine Reden zu ihm mit Unverschämtheit und Lügen; also must du deine Laster häufen, und sie immer verhafter machen. Es kan seyn, daß dein Vater einen seiner Freunde anspricht mit dir zu reden, und vielleicht wird es ein Ehrwürdiger seyn, welcher dich vermuthlich also anreden wird: Junger Mensch, die Hochachtung, welche ich für euren Vater habe, erfordert, daß ich auch für seinen Sohn bekümmert seye, wenn ich sehe, daß er die Bahn der Tugend, der Ehrbarkeit und der Aufrichtigkeit verlässet, und sich seinen niedrigen sinnlichen Lüsten und Begierden so sehr ergiebet; habt ihr das gute Beispiel eures Vaters so bald aus den Augen geschlagen, und alle die Ermahnungen, so er euch gegeben vergessen? Erwäget bey euch selbst das Vergnügen, welches ihr von einem unordentlichen Leben einernden könnet, und sehet alsden, ob es demjenigen, welches natürlicher weise aus aufrechtem Gemüth und Sitten herfließet, den Ausschlag geben werde; wird euch jenes den Verlust der Gewogenheit und des Schutzes eurer Freunden und würdigen Bekannten ersetzen? oder könnet ihr unter allen euren bößlichen Gesehrten einen einigen finden,

finden, welcher ihre Stelle ersetzen, oder für euch dasjenige thun wird, was sie gethan haben, oder gethan hätten? Folget nicht Eckel auf Schwelgerey und Ausschweifung auf zerstreute Gedanken? Warum wählet ihr denn diese lieber als die Freude und das Vergnügen, welches derjenige im Ueberfluß genießet, der sein Gewissen zum Zeugen hat, daß er seine Pflicht beobachtet habe, gegen Gott und seinen Nächsten? Wie könnet ihr so verstockt seyn, Mühe, Unruh, eine zerrüttete Leibes-Beschaffenheit und einen plötzlichen Tod, welches die nothwendige Folgen der Unmäßigkeit sind, der Gesundheit, der Gemächlichkeit und dem langen Leben fürzuziehen, welches gemeiniglich auf diejenigen wartet, welche einen mäßigen Gebrauch von ihren Ergötzlichkeiten machen? Ist die ausgelassene Wuth der Buben und loser Weiber, dem Umgange weiser und kluger Männer fürzuziehen? Es ist ganz widersinnig, daß ihr euer Lust suchet in dem Mißbrauch des Namens, desjenigen Wesens, das euer bester Gutthäter ist, und durch dessen Güte ihr bis auf diesen Tag lebet. Würde es sich nicht besser für euch schicken, denselben nach allem eueren Vermögen zu ehren und zu lieben, für seine unaufhörliche Freundlichkeit gegen euch; solltet ihr nicht die größte Ehrfurcht für denjenigen haben, der allmächtig ist, und
 euch

euch um aller der Beleidigungen willen, die ihr ihm erweist, nicht nur straffen kan, sondern es gewiß thun wird, wenn ihr nicht Buße thut und euch besseret? =
 Öffnet eure Augen und sehet den Abgrund, welcher seinen Rachen weit aufsperrt, euch zu verschlingen, wenn ihr auf euerm Wege fortwandelt. Wzittert ob eueren verruchten Gefehrten; fliehet von den Thüren der Leichtfertigen Häuser; Habt Ehrerbietung für den Namen Gottes; Seyd fleißig in euerm Beruf, denn hiedurch werdet ihr unzähligen Fallstricken entgehen; ruffet alle euere Kräfte zu Hülfe, euere gegenwärtigen Ketten zu zerbrechen, es wird vielleicht eine harte Arbeit seyn, welche ihr aber durch einen herzhaften Entschluß vollbringen werdet. Wie groß wird eueres Vaters Freude seyn, wenn er hören wird, daß ihr den verderblichen Weg verlassen habt, auf welchem ihr euch jetzt befindet, und entschlossen seyd euch zu bessern! Ich überlasse euch nun eurer eigenen Ueberlegung, und zweifle nicht, ihr werdet bald den Anfang machen, meinem Unterrichte zu folgen.

Ich will dir nun sagen, was du bey solchen Anlässen bey dir selbst dencken mußt. =
 Eiteltes Geschwäg! Kleinigkeiten! Glaubte er daß ich seinem geistlichen Wahn-Witz Beyfall geben werde? Niemand soll mich hindern mich nach meinem eigenen Willen

zu erlustigen; ich will gehen, und ihne: allen zum Trog, meinen Lauf behalten. Diese Gedanken werd ich dir bey dergleichen Gelegenheiten in den Sinn geben, und hiedurch alle Versuche zu nichts machen, dich wieder zu gewinnen. Würdest du nach einer solchen Vermahnung die Merkmale einer Reue in dir empfinden, und sogar dich zu bessern den Entschluß nehmen, so wird es alles verschwinden, so bald du zu einem deiner Gesehrten kommest; du wirst schlimmer werden, als du jemals gewesen bist, all dein Geld durchbringen, und alsdem, um dem Gefängniß zu entgehen, dich auf die öffentlichen Strassen wenden, plündern, stehlen, rauben und morden, bis du deinen Lohn am Galgen empfangest, und bey mir wird dar: auf dein Erbtheil seyn.

Dritter Abschnitt.

Anweisungen an diejenigen meiner Schoos: Kinder, deren Sinn eingenommen ist von Neid, Bosheit, Untreu &c.

Man muß erstaunen, wenn man die Menge des Uebels betrachtet, welches ihr in der Welt anrichten könnet, so ihr alle euere Kräfte daran spannet. Da es unmöglich ist, daß ihr glücklich seyn könnet, wenn ihr obige Eigenschaft an euch habt, so lasset es euere Pflicht seyn, jedermann unglücklich zu machen. Wenn ihr sehet, daß Brüder oder Bekannte
in

in enger Freundschaft stehen, so lasset es euere Freude seyn, deren Bande zu zerreißen, und zwischen ihnen Uneinigkeit zu stiften; thut ein gleiches bey Familien, da vorher Friede und Einigkeit herrschte, führet Verwirrung und Gezänck ein, wiglet eines gegen den andern auf, durch betrügerische Einschmeichlungen und Lügen. Wenn in einer Gesellschaft, darinnen ihr euch befindet, von einer abwesenden Person übels gesprochen wird, so wendet euer mögliches an derselben gute Eigenschaften zu verringern, leget deren Absichten und Handlungen einen widersinnigen Verstand bey, vergrößert alles, so man zu deren Nachtheil herumträgt; verschweiget, was derselben nur im geringsten vorthellig seyn könnte, und gebt durch geschickliche Gesichtsbewehrungen und unterbrochene Worte zu verstehen, daß dieselbe noch schlimmer seyen, als ihr sagen möchtet; also wird ein aufrichtiger, ehrlicher und wohlstehender Handelsmann Vertrauen und Arbeit verlieren, umgestossen werden, und nicht einmal merken, daß ihm heimliches Gift beygebracht worden, noch vielweniger von wem es gekommen ist. Betraget euch auf gleiche Weise gegen euere Verwandte und Bekandte, ja gegen euern liebsten Freund selbst, so sehr er sich auch in euerer Freundschaft befestiget zu seyn glaubet; hat er euch das größte Freundstück erwiesen, es hat nichts zu bedeuten, schmeichelt ihm ins Angesicht, so er aber den Rücken kehret, verwundet ihn; zwar nicht öffentlich, sondern

sondern heimlich, auf daß es ihm unmöglich wird, sich zu rächen. O ich liebe diese Zeindückerischen! sie übertreffen fast mich selbst.

Stöhret, so es euch möglich ist, den Frieden des gemeinen Wesens; schmähet den König, leget ihm alle bösen Eigenschaften zu; bezeuget euere Abneigung von ihm und seiner Regierung; beraubet ihn der Liebe des Volks, daß sie dieselbe dem Prätendenten zuwenden. Seine Regierung würde zu friedfertig, und seine Unterthanen zu glücklich seyn, wenn ich nicht solche unruhigen und undankbaren Gemüther erwecken thäte, als die ewrigen sind, Unzufriedenheit und Murren in dem Lande auszustreuen. Fahren immer fort, und an einem jeden Ort, da ihr euch befindet, die bittersten Schmah-Worte gegen seine Ráthe auszustossen; saget diese seyen die Quelle alle des Uebels, darunter die Nation seufzet; wenn in Kriegszeiten irgend ein Unglück über das Land gekommen ist, oder ein Aufruhr in Friedenszeiten, schreibet es alles ihrer Ungeschicklichkeit zu, ja gebet so gar für, daß solches fürsäglicher Weise von ihnen geschehe, um in dem Trüben fischen zu können. Erhält die Nation einen aufferordentlichen Vortheil, so saget, es seye solches wider jener Absicht geschehen. Da ihr also in allem ihrem Verragen Fehler suchet und findet, sonderlich in Dingen, die den Nutzen des Landes betreffen, so werdet ihr die Triebwerke der Regierung sperren, und Ursach seyn, daß

daß sie solche Maasregeln nehmen, welche dem Königreiche höchst nachtheilig sind.

Lasset keinen Vorschlag zur Beförderung des gemeinen Besten (ob er gleich von der Regierung oder einer Gesellschaft von Personen, welche in keiner öffentlichen Bedienung stehen, gethan wird,) in die Erfüllung kommen, ohne daß ihr euch bemühet, denselben unfruchtbar zu machen. Es ist hierzu ein unvergleichliches Mittel, daß ihr ein Geschrey ausbringet, die hieran Theil habende thuen dieses um ihres Gewinnes oder andern Eigennuzes willen.

Es befördere ein jeder in seinem Stand und nach allem seinem Vermögen meine Sache.

Bist du eine Generals-Person, was vor ein weites Feld liegt vor dir, dich darauf zu üben? Hat dich die Regierung beleidiget, so verliere eine Feldschlacht, dadurch fast das ganze Land zu Grunde gerichtet wird, denn bist du gerochen; Hat dir ein Unter-Officier zuwider gelebt, so ist dir nichts leichters als ihn mit seinen Leuten an einen gefährlichen Ort zu stellen, da er samt denselben von dem Feind kan in Stücken zerhauen werden; Sey grausam gegen die Ueberwundenen, so wird dein Feind bey der nächsten Vorfällenheit desto beherzter sechten; er wird ohne Anstand sein Leben auf die Waage setzen, welches er doch zu verlieren gewiß ist, so er von dir überwunden wird. Sey hochmüthig gegen deine eigene Officiers und Soldaten, und achte nicht ihre härtesten Arbeiten; dieses

dieses wird machen, daß sie dich insgesamt haßfen, und ehender zu dem Feinde überlauffen als für dich fechten werden. Bist du Geldgierig, so erlaube öffentliche Huren-Häuser, liederliche Bier-Häuser, und Gimpel-Stände in deinem Lager zu halten; dieses wird fürtrefflich dienlich seyn, die Soldaten zum Tode zu bereiten, und dir vielen Vortheil bringen. Um Geldes willen, übergieb Städte, damit sie von denen Siegern ausgeplündert werden; und sende deinem Feind, wenn er dich dafür wohl bezahlet hat, Kundschaft von einem jeden Schritt, den du zu thun willens bist; und damit du derselben gröster Feind scheinen mögest, so verliere zuweilen in einem Scharmügel zwey oder drey tausend Mann; was ist an ihrem Leben gelegen, wenn du dich dabey reich machen kannst.

Bist du ein Befehlshaber zur See, so achte nicht die Erinnerungen deiner Unter-Officiers; ziehe sie nicht zu Rath, sondern handle nach deinem eigenen herrschüchtigen Willen; Opffere den Nutzen des gemeinen Wesens deinen eigenen Begierden und deinem Geiße auf. Hast du einen Streit mit einem deiner Mit-Befehlshabern, oder einem Ober-Gebieten einer Stadt oder eines Landes, so wende deine Bosheit auf ihn, durch Abschlagung aller Arten von Beystand, ob er gleich von dem Feind sollte angegriffen werden; In solchen Fällen lasse ehender tausend, ja zehen tausend Menschen umkommen, oder ganze Völkerschafften sincken, als den geringsten

ringsten Theil deiner Rache zu verabsäumen,
über eine empfangene Beschimpfung.

Bist du ein grosser Kaufmann, thue was
an dir liegt, die Handlung und das Vertrauen
der Nation zu zernichten, und durch niedrige List
und Griffe, heimliche Räncke und Betrügereyen
den Britischen Namen bey allen Meer-Porten
und Handels-Städten verhaßt zu machen.

Bist du ein gemeiner Handelsmann, setze
deiner Begierde reich zu werden, keine Schran-
cken; lasse dieses den Zweck aller deiner Unter-
nehmungen seyn; lasse das Gold den Gott seyn,
den du verehrest, und hierinnen wirst du mich
verehren. Vermäntle deine schlimmsten Thaten
mit dem Schein der Aufrichtigkeit und der
Ehrlichkeit, und dieses wird die Grenzen deiner
Schindereyen erweitern. Begegne denen
freundlich, welche du in einem Kauf zu über-
nehmen Vorhabens bist: versichere denen je-
nigen deiner aufrichtigsten Freundschaft, wel-
che du in gleicher Zeit um alles das Seinige
bringest, so du kannst. Führest du einige Wa-
ren, die man bey andern auch findet, so verkauffe
sie so wohlfeil und noch wohlfeiler als sie, stehen
aber andere bey dir allein zu verkauffen, so lege
einen unmäßigen Preis darauf. Hast du Ar-
beiter unter dir, so ziehe ihnen an ihrem Lohn so
viel ab, daß sie kaum das Leben davon bringen
können. Stehe in unaufhörlichem Streit mit
allen denen, die in gleichen Waaren handeln:
Lasse es dir ein Herzens-Kummer seyn, wenn
du siehest, daß einige derselben durch ehrlichen
und

und geschickten Fleiß ihre Handlung mehr er-
weitern, als du; erweise ihnen allen möglichen
Verdruß und lasse es so fern von dir seyn, dich
hiedurch zu bewegen, aufrichtig und ehrlich zu
handeln, daß du dadurch nur mehrers angetrie-
ben werdest, dich in Räncken und Betrügereyen
fester zu setzen. Mache dir kein Gewissen, de-
ine nächsten Verwandte oder vertrauesten Be-
kannte zu hintergehen; Lasse den Namen eines
Vaters, einer Mutter, eines Bruders, einer
Schwester oder eines Freundes dich nicht bewe-
gen. Setze Mißtrauen in jedermann, aus Furcht
von ihnen verrathen oder bevorthellet zu wer-
den; denn wie könntest du jemanden trauen,
da du selbst keinen Glauben hältst. Laß
das Geld, das allmächtige Geld, deine höch-
ste und liebste Glückseligkeit seyn. Laß es
den Zweck aller deiner Wünsche seyn, und
richte alle deine Handlungen auf die Erhal-
tung desselben, opffere demselben allen andern
Nutzen auf, sowohl geistlichen als weltlichen;
und würdest du auch dieses eingebildete Gut
darnach du dich sehnest, niemals erhalten, so
jage doch seinem eitelen Schatten nach, bis der
Tod dich hinweg reißet, in der Mitte deiner
hitzigsten Hoffnung.

Kurz, ich ermahne euch alle, zu denen ich jetzt
rede, lasset den schlimmen Eigenschafften eures
Gemüths den völligen Zügel, und sparet nicht,
die allerschädlichsten Absichten in das Werck
zu richten; verachtet die Bande der Natur und
der Landes-Gesetzen, und durch eure heimliche

Räncke verkehret alle Ordnung und Einigkeit; Verhæhet Eltern wider ihre Kinder, und Kinder wider ihre Eltern; erwecket Streitigkeiten zwischen den Nachbarn, und Zweytracht unter Freunden; Stifftet Unruhe an, machet die Obrigkeit lächerlich, freuet euch über anderer Elend, und küßelt euch an denen, die ihr zu Grunde gerichtet habt. Ihr könnet unzählige Personen und Familien in das Unglück stürzen; einige durch Unterdrückung, andere durch Trölkereyen, die dritten durch verläumderische Nachreden ꝛc. Verstricket junge Knaben in Laster, bringet junge Töchter um ihre Ehre, und redet Böses von ältern Personen: Lasset es eure Lust seyn, diejenigen, welche ihr hasset, zu schwärzen, und ihr müßet jedermann hassen, angenommen die Gefehrten eurerer Laster. Suchet eure Rache über eingebildete Beleidigungen in der Unversöhnlichkeit, und wenn euch andere Mittel fehlen, so seget Feuer in ihre Häuser, verheeret ihre Güter, oder siehet ihnen nach dem Leben. So ihr diese Dinge thut, so wird eure Nichtlosigkeit vollkommen seyn. (Dieses sind gemeiniglich die Wirkungen der Gewohnheiten und Neigungen, welche man den Kindern in jungen Jahren beygebracht hat; und es würde durchgehends also seyn, wenn ich nur alle Eltern bereden könnte, denen Anweisungen zu folgen, welche ich in dem ersten Abschnitte gegeben habe.) Nun will ich euch sagen, was ihr werden zu erwarten haben. Nichts als Abscheulichkeiten, schwarze Verzweiflung, grausam martern

marternde Schmerzen, unbeschreibliche Wehe und Schrecken, welche noch kommen sollen. Um euere Straffe zu vergrößern, werdet ihr einen Blick auf die Erde thun, und mit **Teid** (denn **Teid** wird euch nachfolgen, wie die erscheinende Schreck-Bilder denen Sterblichen, deren schuldige Hand Mordthaten verrichtet hat,) werdet ihr sehen, wie eifrig der Knab, welchen ihr in euerm Leben verachtet habet, nach Erlangung der würcklichen Glückseligkeit und des wahren Ruhms sich bestrebet, und die geschicktesten Wege einschläget, solches zu erlangen; Sehet, wie er seinen Eltern so gehorsam ist, seine Geschwister liebet, und beyder Huld sich erwirbet. Sehet, wie er sich, in seiner Jugend selbst durchsuchet, alle seine Fehler entdeckt und sie verbessert, eine jede Gewohnheit ablegt, welche nur den geringsten Schein des Uebels hat; wie er so fruchtbar ist, in Ausfindung der Mittel Gutes zu thun, und unverzagt in Anwendung derselben; wie er sie vermehret, je nach dem er aufwachet, bis er sie in der ganzen Welt ausbreitet, so fern seine Kräfte und seine Vorstellungen sich erstrecken mögen. Ihr werdet mit einem **Teide**, welcher meiner **Quaal** nahe kommt, sehen, wie er die stärcksten Versuche, welche ich anwende, ihn zum Laster zu verführen, zu nichts machet, und alles verabscheuet, so ihn von seinem Vorsatz abwendig machen könnte. Er übersiehet sein irdisches Leben, und thut einen entzückten Blick, in die himmlische Welt, dahin er sich sehnet. Er leget alle zeitliche Din-

ge auf die Waagschaale, und schäset sie nach ihrem wahren Werth. Das Gold verblendet seine Augen nicht, und Titel, vergängliche Ehre und schmeichelnde Lobs-Erhebungen nehmen ihn nicht ein. Sein gefestetes Gemüth erträget mit Standhaftigkeit ein jedes Unglück, so ihn befallen mag, und machet ihn starck wider alle Stricke, die in seinem Wege liegen. Mit Freude werdet ihr ihn sehen, sich seinem Schöpffer aufrichtig unterwerffen, mit brünstiger Andacht ihn als seinen Gutthäter verehren, und in dessen Huld alle seine Glückseligkeit suchen. Siehe, wie er durch sein freundliches und leutseliges Betragen aller deren Liebe gewinnet, so ihn kennen; und bey seinem gutthätigen Gemüth segnen ihn tausend Arme, die Proben seiner Güte erhalten. Gleich dem leuchtenden Morgenstern ergöset er alle, die ihn sehen, und wo er hinkömmt, hinterlässt er Würckunnen seiner Mildthätigkeit. Siehe, wie er seine Einsichten erweitert, um der menschlichen Gesellschaft nützlicher zu werden. Er ist vollkommen aufrichtig in allen seinen Worten, redlich und ehrlich in allen seinen Handlungen, püncktllich in Erfüllung aller seiner Verheiffung, gewissenhaft und eigentlich, einem jeden das Seinige zu geben. Er ist so edelmützig, so uneigennützig in allem, so er thut, daß er jedermanns Hochachtung und Bewunderung erwirbt, seine Einsichten erstrecken sich so hoch, seine Seele ist so erhaben, daß er den Himmel schmecket, alldieweil er noch auf Erden ist; und wenn seine Stunde kömmt, so stirbt er freh,

froh, und empfängt die Erone der Vergeltung mit Freuden.

Ein solches Beyspiel, als dieses ist, erfüllet mich Beelzebub, mit Neid, ob ich schon ein Fürst der Meinigen bin.

Vierter Abschnitt.

Anweisung an den R " " " "

G====**L**, ich hasse dein ehrliches Herz; deine Absichten sind zu gut, jemalen den Titel meines Knechtes zu verdienen. Wie würde ich mich freuen, könnte ich nur dich bereden, auf meine Seite zu treten! denn wollte ich einen Strom von Nuchlosigkeit und ausgelassenen Sitten über die ganze Nation ergießen; und es sollte so allgemein seyn, daß kaum eine einzige Person unangesteckt bleiben würde; ich habe dennoch, (meinem unermüdeten Fleiß sey es gedancket) das gegenwärtige Alter auf einen höheren Grad der Uppigkeit, der Gottlosigkeit, der Verstockung und der Ausgelassenheit gebracht, als immer eines derer vorigen. Würde ich fähig, dich zu gewinnen, so würde mein Triumph bey nahe vollkommen seyn; aber ach! mit aller meiner Mühe kan ich nicht zu meinem Zweck gelangen. O! daß ich dich, mit Beyhülffe deiner Räche bereden könnte, ihnen das Steuer-Ruder der Regierung zu überlassen, und deine Gemächlichkeit zu nehmen. Diese wollte ich anfrischen, jeden

Tag für dich neue Lustbarkeiten und Zeitvertreib
 be auszudencken, damit du in Ergößlichkeiten
 verwickelt, die Geschäfte der Nation vergessen
 mögest, und sie dieselben nach ihren eigenen Ab-
 sichten verwalten könnten. Sie sollten dir immer
 vorsagen, daß Könige Bildnisse der Gottheit
 seyn, des Allmächtigen Stadthalter auf Erden,
 die ihre Erone von ihm haben, und ihm allein
 Rechnung schuldig seyn; daß ihr Wille unwi-
 dersprechlich sey, und man sich ihren Befehlen,
 so willkührlich und ungerecht sie auch seyn mö-
 gen, nicht widersetzen dürffe. Und ich sage: (hö-
 re mich) Was nützet dir der höchste Gipffel der
 menschlichen Hoheit, wenn dein Leben eine un-
 aufhörliche Folge von Sorgen und Geschäften
 ist? Seyn die Lobes-Erhebungen und Zuru-
 fungen deiner Unterthanen eine Vergeltung, die
 denen Sorgen und Unruhen angemessen ist, wel-
 che eine nothwendige Folge sind der Absicht öf-
 fentlicher Geschäften und Hebung der Landes-
 Beschwerden? Du wirst vielleicht sagen, daß
 sie ihre Belohnung mit sich führen; daß dir das
 Vergnügen, deine Unterthanen glücklich zu ma-
 chen, einen zureichenden Abtrag gebe aller der
 Mühe, die du hierauf gewendet hast, und daß
 dir, Vater des Volcks genannt zu werden, bes-
 ser gefalle, als König in Groß-Britannien,
 zu heißen. Sieh diesen Gedanken und Schlüs-
 sen kein Gehör. Geziemet es sich, König seyn und
 solche Hudeleyen verrichten? Oder schiekt es sich,
 daß ein Ober-Herr der Knecht des Volckes seye,
 welches er beherrschet? Ich verabschoue den Na-
 men

men eines Vaters. = Diese Königreiche haben zu viel eines Vaters in dir; die Freude, so du empfindest, wenn sich etwas zum Vortheil deiner Unterthanen zuträgt, und deine zärtliche Sorge für sie, wenn ihnen was unglückliches zugefallen, machen dir einen solchen Namen; es wird aber in das künftige meine Angelegenheit seyn, wie es bisher gewesen, mit Beyhülfe deiner Rätthe also deine Hände zu binden, daß deine Gütheit gegen dein Volck unfruchtbar werde. Schencke folgenden Regeln ein aufmerckames Ohr, und so du ihnen nachleben wirst, so will ich dir zur Belohnung den vollen Genuß aller deiner Lüsten und Begierden gewähren.

Erwähle zu deinen Rätthen Männer von geringen Fähigkeiten und verdorbenen Grundsätzen, deren einiger Zweck ist, sich zu bereichern und ihre Familien empor zu schwingen. Schencke niemanden deine Bewogenheit, als denen, die dir schmeicheln, deine Schwachheiten loben, und lieben. Besetze die deinen Thron umgebende höchste Ehrenstellen mit Männern von beugsamem Gemüth, die sich durch Geld leicht bewegen lassen, alles zu thun was dir gelüstet, oder vielmehr deinem Liebling; Leide nicht an deinem Hofe Leute von edlem und uneigennützigem Geist. Erlaube deinen Rätthen die Freyheiten deiner Unterthanen zu schmälern, und so wirst du deren Liebe vollkommen verlieren. Folge dem Beyspiel eines deiner königlichen Vorfahren in Erlaubung des Spiels und allen Lustbarkeiten an

Sonntagen, und sey du selbst ein Muster der Ausgelassenheit; so wird eine allgemeine Verderbniß sich über alle Stände und Ordnungen ergießen, von dem Throne an, bis auf den geringsten deines Reichs: denn da du in einem so scheinenden Lichte sitzest, so wird dein Beyspiel eine ausserordentliche Würckung auf alle haben. Halte anderen Mächten keine Treu. Binde dich an keine öffentliche Tractaten, noch viel weniger an besondere Handlungen, sondern zerreiße sie, sobald du gläubest, dadurch auch nur den geringsten Nutzen zu erhalten. Untersuche die Verdienste derer Personen nicht, welchen du bürgerliche oder Kriegs-Bedienungen anvertrauest, sondern lasse es die seyn, welche dir zuerst anbefohlen werden. Achte diejenigen nicht, welche dem Lande sonderbare Dienste erweisen; es ist ihnen genung, wenn sie das innerliche Vergnügen genießten, ihre Pflicht gethan zu haben; und dieses ist mehr, als ich ihnen wünsche: ich würde viel lieber sehen, daß sie betrogen und mißhandelt würden, damit ihre so großmüthige Grundsätze der Liebe für das Vaterland in ihrem Herzen ausgerottet, oder bey ihrer ersten Erscheinung ersticket würden. Bezeuge dich gegen alles, so um dich ist, herrschsüchtig und verächtlich; denn welchen Vortheil hast du, König zu seyn, und nicht bey Gelegenheit können einen Unterthan mit Schimpff von dir jagen. Ich wollte mich bestreben, (fürchte aber, daß es vergeblich ist) dir ehrgeizige Absichten einzuprägen; Armeen anzuwerben; die liederlichsten Anfor-

derun-

derungen auszudencken, um deines Nachbars
Länder zu überfallen; ganze Landstriche aus-
zurauben, Wohnplätze auszuplündern ic. Thue
dieses alles, dir einen Namen zu machen; was
hat es zu bedeuten, wenn du dreyßig oder vierzig
tausend Mann verlierest, so du dich dadurch
unter allen Fürsten Europens berühmt machen
kannst? und gewiß deine Unterthanen müssen es
ihre Ehre seyn lassen, zur Beförderung deines
Nuhms, ihr Leben in die Schanze zu schlagen.
Beschwere die Nation mit unerträglichen Auf-
lagen, um deine außerordentlichen Ausgaben zu
bestreiten; und so dir dein Parlament genugsame
Hülffs-Mittel versaget, hebe es auf und ruf-
fe ein anderes zusammen, und erpresse die Be-
zahlung mit Beyhülffe deiner Armee; siehe kei-
ne Klagen an, sondern sey standhaft, deinen
unumschränckten Willen beobachtet zu sehen.
Führe dich also auf, bis man von nichts als
Murren, Gezänck, Verschwörungen und Auf-
rühren höret; alsdenn wird diese Nation durch
ihren Stoltz, Schwelgerey, Mißvergnügen und
innerliche Unruhe einem auswärtigem Feind
zum leichtem Raube werden; einem Feind, wel-
cher seit langer Zeit auf ihre Zerrüttung gewartet
hat; denn werden sie kommen und Verwüstung
über das ganze Land bringen, und du wirst in
der allgemeinen Verströhrung umkommen. Mein
Thron wird alsdenn unbeweglich stehen.

Fünft

Fünfter Abschnitt.

Anweisung an die ersten
Staats-Bediente.

Ihr seyd es, die an dem Steuer-Ruder der
Geschäfte sitzen, und die Nation anführen;
es wird also zu meinem größten Vortheil dienen,
wann ihr mit mir gemeine Sache machet in Aus-
führung meiner grossen Anschläge. Lasset mich
euch rathen, euerm Beherrscher den Scepter aus
der Hand zu nehmen, und überlasset ihm nur
allein die Kron. Lasset niemand vor den König
kommen, als die, so auf eurer Seite sind, und
allezeit zu euerm Dienste stehen; er wird also
die schädlichen Absichten nicht erfahren, welche
ich wollte, daß ihr sie heget. Lasset niemand euer
Gegner seyn, wenn ihr ihn durch Geschenke
überwinden könnet: und wo ist der Mann, der
sich nicht durch das glänzende Gold oder ein ein-
trägliches Amt verblenden läßt? Diese Mittel
werden euch zwar sehr viel Unkosten verursachen,
ihr könnet aber euers Schadens einkommen,
aus den öffentlichen Einkünften; habt ihr nicht
euer Geld um des gemeinen Wesens willen auf-
geopffert? Muntret das Volk zum Müßig-
gang, zur Verschwendung und der Bollust auf,
indem ihr ihren Ausschweifungen keine Gren-
zen setzet, auf daß sie in Lustbarkeiten verwickelt,
das Verderben nicht achten, welches ihr über sie
zu bringen im Werke seyd; denn, indem einige
jeder

jeder neuen Lust eiferig nachzujagen, und andere ih-
 re Zeit in Gemächlichkeit liederlich durchbrin-
 gen, können ihr sie unvermerckzt ihrer Freyheit be-
 rauben, und in die verächtlichste Slaveren stür-
 zen. Entsetzet diejenige obrigkeitliche Perso-
 nen, welche euch durch allzuzeifige Beobach-
 tung ihrer Pflicht in Unterdrückung der Laster
 schädlich seyn, ihres Amts; beneidet die Kauff-
 leute, welche fast so wohl stehen als ihr; faffet
 den endlichen Entschluß, sie durch Verderbung
 ihrer Handlung zu erniedrigen; haltet ihre
 Schiffe auf; versaget ihnen Begleitungen; fe-
 het unwissende und eigensüchtige Leute zu Statt-
 halten auswärtiger Länder; und bedienet euch
 aller andern Mittel, sie zu verderben. Verab-
 scheuet durchgehends, würdige, gelehrte und
 aufrichtige Männer, und lasset keinen derselben
 euch zu nahe kommen, noch einige Ehrenstelle,
 oder einträgliche Bedienung begleiten, damit sie
 nicht Gelegenheit finden, euere Blöße zu entde-
 cken, und euere lasterhaften Absichten der Welt
 vor Augen zu legen. Zeiget durch ein äußer-
 lich scheinhaftes Betragen eine uneigennützig
 Liebe vor euer Vaterland; haltet in den Raths-
 Versammlungen lange Reden über den Nutzen
 und die Wohlfahrt der Nation, über die Auf-
 munterung zur Handelschaft, in Aufrichtung
 neuer Werckhäuser, Handhabung der Gerech-
 tigkeit zc. und stellet euch, als ob die Glückseli-
 gkeit eurer Landesleute, die ganze Beschäfti-
 gung eurer Seele sey; ob dieses schon euer be-
 trüglich Vorgeben seyn mag, so thut doch würd-
 lich

lich das Gegentheil; machet es recht bunt, in
 Bestehlung des gemeinen Guts. Beschuldiget
 Edelleute und andere reiche Herren des Hoch-
 verraths, damit ihr Vermögen der Kron an-
 heim falle, und ihr eueren Nutzen davon ziehen
 möget. Durch euere Räncke außser Landes,
 spinnet Streit an zwischen Königreichen, und
 hehet einen Fürsten wider den andern auf; wa-
 get es, eueren eigenen Herren zu verrathen, um
 seinen Thron wanckend zu machen, sollte er je-
 mals über das geringste in euerm Verfahren
 empfindlich werden, oder Anstalt machen, euch
 zu entsetzen. Befördert Uppigkeit, Nachläs-
 sigkeit und Unmäßigkeit, durch alle Stände, in-
 dem ihr die Gebräuche und Sitten derjenigen
 auswärtigen Nationen einführet, welche eine
 starcke Neigung haben, diesen Weg einzuschla-
 gen; bringet Säger, Tänker, Musicanten &c.
 in das Land; muntert das Volck auf, benach-
 barten Königreichen in Maskeraden, Gaste-
 reyen, Kleidungs-Arten &c. nachzuahmen; und
 wenn ihr es also in den verderblichsten Stand
 gesetzt habt, so werdet ihr es leicht seiner Frey-
 heiten, seiner Rechten, seines Eigenthums, und
 andern Dingen, die ihm werth sind, berauben,
 und euch mit dem Raub bereichern können. Auf
 diese Weise könnet ihr fortfahren, den Staat zu
 untergraben, bis ein anderer, der nicht weniger
 ehrgeitzig ist, als ihr es seyd, euch untergraben
 hat, um euere Höhe zu gewinnen; und er wird
 euch in die tiefste Duncckelheit stürzen, wo ihr es
 müisset euren Zeitvertreib seyn lassen, euch mit den
 ver-

verdrüßlichen Gedancken über euere vergangene Ehre zu unterhalten, bey dem schmerzvollen Anblicke (welcher euch bis an das Ende eueres Lebens vor Augen liegt) bey allen denen, die euch kennen, in Verachtung und Haß zu stehen; in schreckhafter Erwartung des schweren Urtheils, welches an euch wird vollzogen werden, wenn ihr in meinen Gegenden anlanget.

Sechster Abschnitt.

Anweisung an die Geistlichkeit.

Ihr seyd eine Gesellschaft von Männern, deren manche meine sehr gute Freunde sind, und einige wenige meine geschworne Feinde. Es ist mein eifrigster Wunsch, daß ihr alle von der ersteren Art seyn möchtet. Ihr werdet euch nicht verwundern, daß es mir so angelegen ist, welche Parthey ihr nehmet, wenn ihr betrachtet, wie vielen Einfluß euere Aufführung bey den meisten Menschen hat. Würden alle unter euch, ein jeder an seinem Ort, sich fleißig und mit allen seinen Kräften angelegen seyn lassen, dem Fortgang der Sünde vorzukommen; alle Ausgelassenheit, so viel es an euch lieget, unterdrücken; allen denen, die euch anvertrauet sind, eine Ehrfurcht gegen die Gottheit, eine Begierde, ihm zu gefallen, und ein freundliches Betragen gegen den Nächsten einpflanzen; ihrem Gemüth die Grundsätze der Wohlmeynenheit gegen alle, des

Mit-

Mitleidens gegen Nothleidende, und der Begierde, das gemeine Beste zu befördern, einprägen; zur Bescheidenheit in dem Genuß ihrer Gelüsten, und Mäßigung ihrer Ergötzlichkeiten annehmen; zur Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Billigkeit in ihren Verrichtungen; und würdet ihr vor allen Dingen euch befeissen, hierin nem ein Beyspiel zur Nachfolge zu seyn; ich sage: wenn ihr alle dieses thun würdet, so würde mein Reich bald zu Ende gehen. Aber, meinem unermüdeten Fleiß sey es gedanket, es werden zur Zeit deren wenige gefunden. Einigen unter euch hab ich Ehrgeitz eingepflanzet, so daß ihr eifrig nach Dechaneyen, Bischthümern und Erz-Bischthümern, um der Ehre willen bestrebet; andere, die ich begierig gemacht, Reichthümer zu sammeln, nehmen eine Pfarrey über die andere an, und sehren gleich denen unersättlichen Blutsaugern, gieb. Diejenigen unter euch, denen ihr widriges Schicksal alle Hoffnung der Beförderung versaget, sehen sich ihrer Natur gemas, nach etwas um, womit sie sich in ihrem niedrigen Stand trösten mögen; und es ist für diese, daß ich die Flasche und das Glas, ein schönes Mädgen, gut Essen &c. so anzüglich mache. Was die jungen Anfänger betrifft, so ist jederman bekannt, daß sie durch meine fleißige Sorgfalt, in den Schulen und auf den Universitäten, in ihrem neunzehnten oder zwanzigsten Jahre entweder ausgemachte Bösewichte, pedantische Thoren, oder dumme Kalbsköpffe seyn. = = Welche Freude ist es für mich, eine
 so

so Hofnungsvolle Anzahl junger Leute zu sehen, welche die Lehrmeister des menschlichen Geschlechts seyn sollen! Ja, ich bin gesinnet, sie zu Lehrmeistern zu machen, aber nur dem Volke den breiten Weg zu meinen Wohnungen zu weisen, und darauf ihr Anführer zu seyn. Ich kan hoffen, eine reiche Erndte zu haben, wenn Männer, welche ausgesondert sind, die Menschen in ihren Pflichten zu unterweisen und sie auf den Pfad der Wahrheit und der Tugend zu leiten, sich zu mir wenden, und meinen Nutzen mit mehrem Eifer betreiben, als die von der gegenseitigen Parthey der ihrigen. Sehet, sehet die wunderbahre Würkung meiner unvergleichlichen Listigkeit! Wie unwiderstehlich ist meine Macht, wenn ich alle meine Kräfte darauf wende, die Menschen zu bestriicken! Welch unzählliche Menge Sterblicher ist bereit, meine gebieterische Befehle auszuführen! und wenn ich mein äusserstes Vermögen zu Hülffe ziehe, so werden tausend, ja zehen tausend sich demüthig zu meinen Füßen werffen! Dennoch quälet sich meine Seele, wenn sie dencket, daß deren in eurem Orden noch so viele sind, welche sich nicht verführen lassen; durch keine derer Betrügeren, welche ich wider sie gebrauche; gleich einem festen Felsen, welcher mitten in denen wütenden Fluten unbeweglich stehet, bleiben sie davon gesichert, und zerbrechen die Gewalt meiner heftigsten Anfälle. Hiemit noch nicht zufrieden, fallen sie meine Länder an, zerbrechen die Ketten meiner Gefangenen, und sehen diejenigen

Ⓔ in

in Freyheit, welche ich gebunden habe, und zu ewigem Elend verordnet. Ich bin von Rache eingenommen, aber es ist leider eine ohnmächtige Rache, wenn ich sie sehe, die Sünder aus ihrem verderblichen Zustand reissen, ihnen die bevorstehende Gefahr zeigen, und ihren unheilbaren Schaden so sie ihren gegenwärtigen Lauf fortssetzen; wenn ich sie sehe, diesen Lasterhaften, die Schönheiten eines tugendhaften Lebens vorlegen, den aufgeheiterten Geist dessen, der darauf achtet, und die unaussprechliche Freude und Seeligkeit, so dessen Belohnung seyn wird in der andern Welt. Damit ich aber die übrigen unter euch hievon abhalten möge, so will ich euch einige wenige Lehren geben, wie ihr euch zu verhalten habt.

Ihr meine Herren des ehrwürdigen Ordens, die ihr durch gutes Glück zu Erzbischöffen, Bischöffen zc. erhoben worden, sehet euer Herz in Ruhe, sehet spröde und spreuffet euch in euren Wagen; euere bischöflichen Länder sind reiche Weiden, die euch überflüssig eintragen; lasset euere Heerde unkommen, beydes Seel und Leib, ehender als ihr einen Finger beweget, ihnen zu helfen. Führet einen prächtigen Staat, halter viele Bediente und wohnet in schönen Pallästen; gehet trotzig einher und verachtet alle niedrigere, sowohl Geistliche als Weltliche; wie würde es sich schicken, daß man so erhabene Seelsorger, als ihr seyd, in Gesellschaft mit gemeinen Leuten, oder mit armen

men' Dorf=Geistlichen in Unterredung sehen sollte. Es ist viel zu gering vor euch, daß ihr euch so erniedrigen solltet, und Arme und Unwissende in dem Wege zum Himmel unterrichten; überlasset sie ehender dem Betrug ihres eignen Herzens, und meinem verzehrenden Naschen, als euer hohes Amt also zu erniedrigen. Da ihr in der Regierung Leute von einiger Wichtigkeit seyd, so würde ich viel lieber sehen, daß ihr euch in Staats-Geschäfte mischet, als daß ihr nur die geringste Sorge für die Schaafe traget, welche euch anvertraut sind. Weislen ihr euere Ehrenstelle von dem ersten Staats-Minister, oder durch seine Vermittelung erhalten habt, so könnt ihr nicht weniger thun, als seine Absichten die ewige seyn lassen, und sie mit auffersten Kräften unterhalten. Es ist eine mühsame Arbeit, daß ihr verpflichtet seyd, in sechs oder sieben Jahren einmal in alle unter euch stehende Kirchspiele zu gehen, um die Jugend zu firmen; gebet euch aber darüber nicht viele Sorge; ihr werdet wohl unterhalten, und was die Arbeit betrifft, so könnt ihr dieselbe beschleunigen, so viel als möglich ist; leget beyde Hände auf einmal so vielen Knaben auf, als ihr mit eueren Fingern erreichen könnt, und vielleicht fliegen einige Ausdünstungen von dem Ende eurerer Finger auf die nächst=stehende; Bevor ihr eine Parthey derselben erlasset, könnt ihr einige Worte daher murmeln, aber also, daß es auffer euch niemand verstehen möge; die Knaben, wenn sie weggekommen sind, werden

durch meinen Antrieb unter einander über die geheimnißvolle Ceremonie lachen, welche mit ihnen vorgegangen; andere aber, die ernsthafter sind, werden sich bey dieser glücklichen Begebenheit seelig preisen. So bald ihr euch einem Orte nähert, so will ich besorgt seyn, daß alle Eltern desselben sich schmermerisch einbilden, nun seye es die freudensvolle Zeit, da ihre Kinder sollen glücklich gemacht werden, und sicher vor allen künftigen Sünden durch euere heilige Berührung; sie werden euch als einen Engel ansehen, der vom Himmel hinunter gekommen ist, zum Heyl ihrer lasterhaften Kinder, und zur Befestigung der Frommen; sie werden nachgehends in Ruhe seyn über die künftige Aufrührung ihrer Kinder, und sich einbilden, wenn sie dieselben zum Bischoff geschicket haben, um gefirmt zu werden, so hätten sie alles gethan, was in ihrer Macht stehe, oder von ihnen in Ansehung ihrer Kinder erfordert werden könne; die Jugend selbst wird in Zukunft in ihrem Betragen weniger Vorsicht gebrauchen, und denken, daß durch diese Handlung einem jeden Laster, welches sie begehen werden, seine Abscheulichkeit benommen werde. Was aber diejenigen Eltern betrifft, deren Verstand durchdringender ist, als des Pöbels, so werde ich Sorge tragen, daß solches in ihnen eine andere Wirkung hat: wenn sie sehen, daß ihre Vorsteher und größten Männer der Kirche ein förmliches Gepräng aus einer Ceremonie machen, von der sie wissen, daß sie ganz unfruchtbar ist, auf die

die Weise wie es gemeiniglich damit gehalten wird) und nur die schlimmsten und unwissenden des Volkes behöret, so werden sie daraus schliessen, die ganze Religion sey ein lauterer Spielwerck und leeres Spiegelgesecht. Es sind einige unter euch, wiewohl in geringer Anzahl, und die ich dessentwegen hasse, welche bey diesen ihren Landes-Besuchungen die Jugend desjenigen Orts, da sie sich befinden, zu sich beruffen, sie in den Grundsätzen der Christlichen Religion unterrichten, ihren Geist erleuchten, ihre Begriffe der Dinge besseren, was sich in der Religion für junge Leute Schweres befindet, erläutern, ihre Zweifel heben, ihnen Regeln über ihr Verhalten geben, damit sie die Liebe ihrer Nebenmenschen gewinnen mögen, und das Wohlgefallen Gottes; Sie muntert die jungen Leute auf zur Beobachtung dieser Regeln, und fügen bey, daß sie gute Acht haben sollen auf ihre fünffrige Aufführung, und versichern sich ihrer Huld, wenn sie sich wohl betragen werden, so sie aber Uebels thun würden, ihrer völligen Verachtung. Ich erkenne diejenigen unter euch, welche also thun, für meine ärgsten Feinde, und werde keine Gelegenheit verabsäumen, mich an ihnen zu rächen. Wenn ihr geistliche Aemter vergebet, so sehet nicht auf die Sitten der Personen, sondern nehmet jeden in den heiligen Orden auf, der nur allein die vorgeschriebene Frage beantworten kan, welche ihr ihm thut; ich sehe noch lieber, so ihr hieraus ein einträgliches Geschäft machen wolket.

Seyd unerträglich und hochmüthig; masset euch die Oberherrschaft über jedermann an; verabscheuet diejenigen aufs höchste, welche in einigen Stücken der Religion von euch abgehen; und hasset, verfolget, plaget, ja richtet, wo möglich alle diejenigen zu Grund, welche in der äusserlichen Form des Gottesdienstes von euch unterschieden sind. Das Christenthum o! ich verabscheue diesen Namen, wie es in seiner ersten Keinigkeit von seinem Stifter eingeführet, und durch dessen unmittelbare Anhänger fortgepflanzt worden, machte eine solche Verwüstung in meinem Reich, indem es mich meiner Unterthanen beraubte, sie von der Finsterniß befreiete, welche ich über die Welt gebracht habe, und in das Licht versetzt, welches durchgehends durch das Evangelium ausgebreitet wurde; alle meine Herrschaften verlor, u. so daß ich darüber auf das höchste erbittert wurde; ich pflanzte dagegen alle meine Waffen, wendete alle meine Kräfte an, und gebrauchete mich aller meiner Künste, es zu überwältigen; Es gelang mir auf gewisse Weise; ich führte mir Beyhülffe meiner vielen Unterhändler bey der Geistlichkeit nach und nach Stolz und Eitelkeit, eine Liebe zum herrschen und denen Reichs-Dienern ein; und bey den Weltlichen Unwissenheit und Aberglauben; ich lehrte diese, vermittelst der Priester, die Bilden verehren, die Gebeine der Heiligen, und alles andere, den wahren Vorwurff ihrer Anbetung ausgenommen. Ich erhobe einen Mann

zu ihrem Haupt, setzte ihn zu meinem Stadthalter, und beredete das Volk zu glauben, daß er unfehlbar sey; ich beförderte also einen äusserlichen Schein von Pomp und Religion, und die genaue Beobachtung unzähllicher Gebräuchen und Ceremonien, daß dem Wesen selbst kaum etwas wenigens übergeblieben. Ich konnte dennoch ohngeachtet aller meiner angewandten Mühe die Reformation nicht verhindern, welche beydes in diesen Königreichen und andern Orten überhand genommen, und eine Menge der Thorheiten, welche ich in Uebung gebracht, vertrieben hat; ich erweckte verschiedene scharffe Verfolgungen wider sie; dieses konnte dennoch den Fortgang der Reformation nicht zurückhalten, und ich wurde gezwungen, einen Theil meines Reichs zu verlieren; alles was ich in diesem Fall thun konnte, war, daß ich sie beredete, ein und das andere unnützes Gezeug bezubehalten, welches in der römischen Kirche die Oberhand gewonnen. Und nun, meine liebe Freunde, ihr wißet, wie angelegen es mir ist, den kleinen Raum bezubehalten, welchen ich in eurer Kirche annoch besitze. Ich bin erschrocken über den letztern Versuch, welchen man gethan hat, eine Verbesserung darinnen vorzunehmen; ich ersuche euch, wenn ihr noch einige Aecht für mich habt, lasset nichts dergleichen geschehen; haltet fest an der gegenwärtigen Kirchen-Verfassung, und lidet nicht, daß man einige Veränderung derselben unterfänger; scheltet und schmähet auf alle die, so sich an-

E 4

gelegen

gelegen seyn lassen, dieselbe von ihren Mängeln zu reinigen; laßet mich euch anfrischen zu einem recht scheinheiligen Eifer vor alle Rechte und Gebräuche der Kirche. Habt ihr die weltliche Macht in eueren Händen (und ihr müßet alle euerer Kräfte anwenden, dieselben zu erhalten) so sendet Feuer und Schwerdt über alle, die sich widersetzen, den Gottesdienst auf die Weise zu halten, wie ihr es befehlet. Befestiget euer Ansehen, haltet mit Standhaftigkeit über dem Rechte, welches ich euch verliehen habe, niemanden gen Himmel gehen zu lassen, als auf den Weg, welchen ihr dazu verordnet habt; verbrennet diejenigen lebendig, welche die Lehre von der Dreyeinigkeit nicht also glauben wollen wie sie in des Athanasius Glaubensbekännniß enthalten ist; rottet diejenigen aus, welche sich weigern, bey dem Abendmahl die Knie zu beugen; thut diejenigen in den Bann, welche sich erfrechen in die Kirche zu kommen, ohne ihren Huth vor das Gesicht zu halten; verfolget und martert diejenigen, welche sich nicht bey Anführung des Namens Jesus bücken, oder sich nicht nach dem Aufgange der Sonne wenden, noch sich auf andere Weise nach denen eingeführten Regeln richten, welche ihr fargeschrieben habt. Ob ich gleich nicht zufrieden bin, daß ihr hierüber so wenigen Eifer sehen laßet, so bringt es mir doch eine würckliche Freude, daß ihr durch die Finger sehet, und nicht Achtung gebt auf die Unheiligkeit und verdorbene Sitten, welche sich aller Orten eingeschlichen haben;

haben; durch euere Nachlässigkeit das Votz hierüber zu bestraffen, wird es angereizet in ihrer Nachlässigkeit fortzuleben. Ihr Geistlichen von einem niederen Rang, folget hierinnen eueren Obern nach; machet nichts daraus, wenn man die Gottheit auf alle Weis und Wege beleidiget, und seinen Geboten zuwiderlebet, aber sprechet den Fluch aus über alle diejenige, welche sich nicht nach denen der Kirche aufgelegten Verordnungen und Geboten richten.

Ihr, ehrwürdige Herren, die ihr euch durch Geld in viele Aemter und Kirchendienste geschwungen habt, es würde sich für euch nicht schicken, die Mühe auf euch zu nehmen, an einem der Orten zu predigen, deren Kirche euch zugehöret. Es ist mein Wille, daß ihr einige arme und geringe Männer anstellet, euere Dienste zu versehen, die froh seyn werden, etwas zu ihrem Unterhalt zu verdienen; oder wenn euch ein Mann von mehrerem Werth und Tüchtigkeit (der keine Freunde hat, die sich seiner Beförderung annehmen) seine Dienste anerbietet, so sehet nicht auf seine Verdienste, sondern sehet sein Einkommen so niedrig, daß er dadurch kümmerlich sein Leben erhalten kan. Und nun ein Wort zu dieser niedersten Ordnung der Geistlichkeit; Ihr seyd in einem harten Stand, und ist ein solcher, welchen ich euch wünsche; ein belebter Geist, welcher sich in die Höhe schwingen könnte, wird hiedurch gedämpfet; und euere nothdürfftigen Umstände werden euch alle Ges

E 5

dancken

danken benehmen, euch vollkommener zu ma-
 chen. Befindet sich in euerer Gemeinde ein rei-
 cher Mann, welcher mit euch wohl zufrieden ist,
 und in dessen Haus ihr willkommen seyd, so ist
 es vielleicht ein Lasterhafter, und in diesem Fall
 müisset ihr euch wohl fürsehen, ihm niemals zu
 nahe zu reden, oder auch nur wider die Laster,
 deren er sich schuldig machet, zu predigen; son-
 sten werde ich ihn aufwiegeln, euch sein Haus zu
 verbieten, und so gar sich zu bestreben, daß ihr
 von euerm Herrn den Abschied bekommet; ist
 es aber ein guter Mann, so hat er vielleicht etwas
 besonderes an sich, und wenn ihr darüber nicht
 einer Meynung mit ihm seyd, so werden die
 Folgen dabon mit denen im obigem Fall ge-
 mein seyn. Also will ich über euere Tugend und
 Aufrichtigkeit frolocken; denn ob ihr schon wis-
 set, was euere Pflicht erfordert, so werde ich doch
 machen, daß ihr alle euere guten Grundsätze
 hindansetzet, um einen mageren Unterhalt oder
 geringen Schatz zu erwerben. Ihr, die ihr zu
 einer Dorffparrey gelanget seyd, durch einen
 Edelmann, Ritter, oder Landjuncker, der sie zu
 vergeben hat; ich befehle es euch, werdet das
 Spiel euers Herrn; seyd seine und seiner Ge-
 sehrten Lustigmacher und das Ziel ihrer Scher-
 ze und ihrer Stichel-Reden; unterstehet euch
 nicht der geringsten seiner Thorheiten zu wider-
 sprechen, unter Straffe seiner und meiner Un-
 gnade; schmeichlet ihm, lobet seine Fehler, und
 bewundert seine Laster. Wenn ihr allem diesem
 sorgfältig nachkommet, und euch meiner Sache
 auf

aufrichtig annehmet, so wird solches die von mir gewünschte Wirkung auf das ganze Kirchspiel haben, alle Liebe der Tugend aus ihrem Gemüth verbannen, alle Grundsätze der Ehrlichkeit, Großmuth, Wohlmeynenheit und Liebe zernichten, und eine allgemeine Abart wird sich über alles ergießen, zu meinem Ruhm und Vergnügen, und dem grossen Anwachs der Meinigen. Seyd ihr aber so unglücklich eueres Dienstes verlustig zu werden, und findet ihr, daß bey Verkündigung des Wortes Gottes für euch nichts zu erholen seye, so folget dem Beyspiel eines eueres Ordens,* welcher zur Zeit alle Sonntag Abends nahe bey 12 1/2 aus Inn possenreißende Vortrefungen hält; ein Böswicht, dessen Verdienste nicht zureichend waren, ihn in dem Reiche Gottes zu befördern; und dessentwegen seine Gaben zu Befestigung meines Reiches anwendet.

O ihr Söhne Levi, lasset über euern ganzen Stamm eine durchgehende Schläffrigkeit
herv

* Die Rede ist von Hämly, einem gewesenen Prediger der Englischen Kirche, welcher seiner bösen Auf- führung wegen seines Amtes entsetzt worden, und nunmehr ein Zimmer gleich einer Kirche angerü- stet hat, da er auf einer Bankel und in Priester- Kleidung einer Menge ihn dafür bezahlender Zu- hörer mit spöttischen und abscheulichen Reden un- terhält, wider Gott, die natürliche und geoffen- bahrte Religion, wider die Tugend und Ehrbarkeit, wider den König, das Parlament und die ganze menschliche Gesellschaft. Lineol's Inn ist eines der Gerichts-Häuser in London.

herrschen; dencket daß die Gebether, Ablesen und Predigen euer Handwerck sey, und lasset es auch hiebey bewenden; es liegt nichts daran, wie ihr es verrichtet. Besteiget die Kanzel in einer sorglosen Gleichgültigkeit; redet allda, über das, so ihr vorbringen müßet, so unübernehmlich und so geschwind als ein Schul-Bub, wenn er seine Lection daher saget, ob gleich das Volk euch mit seinen Gedancken nachzufolgen nicht im Stande ist, und freuet euch, wenn ihr fertig seyd, gleich jenem, wenn er seine gesetzte Arbeit zu Ende gebracht hat. Alldieweil die Gemeine in ihrem Kirchen-Gesang begriffen ist, so leget euch auf beyde Arme, und thut einen tadel-suchenden Blick auf die Versammlung, nicht in Absicht zu sehen, ob der Gottesdienst mit gebührender Ehrfurcht und Auständigkeit verrichtet werde, sondern nur allein euerer Neugierigkeit genug zu thun, sonderbare Personen, Kleidungen zc. zu betrachten; zeigt also dem Volk, durch euer nachlässiges Betragen, wie wenig ihr die wahre Andacht achtet; es wird daraus schliessen, daß es genug seye, wenn sie die äußerlichen Gebräuche der Religion beobachten. Wenn ihr auf den Lehr-Stuhl steigt, so betraget euch, nicht wie es eure Würde erfordert, sondern mit angenommenen Stols. Ihr, die ihr gelehrter seyd als die mehresten euerer Brüder, füllet euere Predigten an mit Streitigkeiten und Beweisthümern über den Verstand dieser oder iener Wörter und Redensarten, derer Bedeutung euern Zuhörern nicht den gering-

geringsten Nutzen bringet; saget ihnen, es stehe in der Hebräischen Grundsprache so oder so, ihr habet aber gefunden, daß es in der Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher einen andern Sinn habe, und einen dritten in einer Arabischen Abschrift; leset ihnen einige Stellen in diesen Sprachen vor ic. und gebt darauf den Ausschlag mit Vorbringung euerer eigenen Meynung; das sich bewundernde Volk wird Mund und Augen aufsperrern, und über euer tieffe Gelahrheit erstaunen; es wird alsobald den Schluß machen, daß ein so gelehrter Mann unmöglich in einem einigen Stück der Religion fehlen könne, und es wird blindlings alles glauben, was ihr ihm vorsaget; ihr könnet mir auf diese Weise sehr nützlich seyn, sonderlich wenn ihr einige Laster an euch habt, die ihr liebet und gern entschuldigen wollet, durch Verdrehung einiger Stellen der H. Schrift, u. Auslegung anderer nach euerem Vortheil, durch Beschönung der Laster, dessen ihr schuldig seyd, und Aufmunterung anderer sich demselben zu ergeben. Was euch unter den Geistlichen betrifft, die ihr euer Gedanken nicht über den gemeinen Lauf der Dinge erhebet, lasset euer Predigten eine Folge von verwirrtem Wahnwitz seyn, und leset sie der Versammlung auf eine Weise vor, die tüchtig ist, sie einzuschläffern. Ihr insgesamt, welche einige Hochachtung für mich tragen, lasset mich euch bereden, diejenigen unter euern Brüdern so sehr als die Pest zu stiehen, und als Leute, die ich von gantem Herzen hasse, deren einige Sore

ge

geist, dem menschlichen Geschlecht nach Vermögen zu dienen, beydes in ihrem öffentlichen Amt und in gemeinem Leben; sehet insbesondere zu, daß ihr in allen Stücken von diesem Mann abgehet, welchen ihr bey folgender seiner Abschilderung erkennen werdet. *Sein angenehmes u. Gottesfürchtiges Betragen während Verrichtung des Gottesdienstes, setet alle Anwesende in eine geziemende Ehrfurcht; Er lasset die Gebether mit einer Ueberlegung und einem Cyffer, wie Geschöpfe thun sollen, wenn sie sich zu ihrem Schöpffer wenden; und dieses hat eine solche Wirkung auf die Zuhörer, daß sie alle bewegt werden, ihm mit Herz und Gemüth zu folgen; Seine Predigten sind geschicklich eingerichtet, den Sündern die schlimmen Folgen eines lasterhaften Lebens zu zeigen, die Unwissenden in dem Weg zu dem ewigen Leben zu unterrichten, und sie sind voller Beweggründe den Zweifelmüthigen zur Wahl des wahren Gutes zu bewegen; Seine wohlgewählten Ausdrückungen dringen tief in das Gemüth seiner Zuhörer, und er begleitet sie mit einer majestätischen Annehmlichkeit, dadurch er die Gemeinde zubereitet, dasjenige, welches er vortragen wird, wohl aufzunehmen, und welches er ihnen befehlen wird, zu erfüllen. Er thut es mit solcher Kraft und Nachdruck, wie es die Wahrheit erfordert, und mit unausseßlichen Beweißthümern begleitet, so daß die Gewissen der Sünder dadurch gerühret, und die, so vorher ungläubig waren, überwiesen werden. Er ist ein Arzt, nicht nur der Seelen,*

Seelen, sondern auch des Leibes, für diejenigen armen Leute, welche nicht im Stande sind, sich einen ordentlichen anzuschaffen. Er siset oftmals gleich einem Richter, und die ganze Nachbarschaft trägt ihm ihre Streitigkeiten vor, welche er nach der größten Billigkeit entscheidet, und gemeiniglich zum Vergnügen beyder Theile, indem er diejenigen, so unrecht haben, ihres Fehlers überzeuget und beschämt machet; durch seine gute Vermittelung herrschet Friede durch das ganze Kirchspiel, die Feinde werden versöhnet und man siehet nichts als Freunde. Sein Hertz hüpfet vor Freuden, wenn er Gelegenheit findet, Familien von ihrem Untergang zu retten; er strecket ihnen Geld vor, ohne einen Zins zu begehren, und stehet ihnen bey, daß sie Gläubigen erwerben, und ihr Geschäfte treiben mögen. Seiner liebreichen und gutthätigen Gemüths-Beschaffenheit werden allein durch Klugheit Grenzen gesetzt. Sein aufgeweckter Geist und leutseeliges Betragen machet, daß seine Besüchungen durchgehends wohl aufgenommen werden, und alle, die ihn kennen, ehren und lieben ihn; der ausgelassenste Ruchlose gehet in sich selbst, und wird in Ehrfurcht erhalten, wenn er sich in seiner Gegenwart befindet; die Bosheit selbst arbeitet vergeblich, ihn seines guten Namens zu berauben. Dieses seyn die Züge einer so hassenswürdigen Person, und davon ich euch das Gegentheil zu seyn wünsche.

Lasset mich nun der Geistlichkeit derjenigen Parthenen einige Anweisung geben, welche
von

von der englischen Kirche abgehen. Scharfset einem jeden euerer Heerde ein, da ihre Väter diese Kirche verließen, so sey Wahrheit und Ehrbarkeit, Religion und Frömmigkeit zugleich mit weggezogen; daß man die Gottseligkeit nur bey ihnen finden könne, und daß sie allein die auserwählten Kinder des Allerhöchsten seyn; wenn sie also in Eitelkeit aufgeblasen sind, so werden sie desto leichter in meine verborgene Grube fallen. Lehret sie einen Abscheu haben vor allen, die einer andern Secte zugehan sind, nicht weil dieselbe einer bösen Ausführung schuldig seyn, sondern weil sie in die Bischöfliche Kirche gehen, in Meynungen verschieden sind, ihre Knie bey Hörung des Namens **Jesus** biegen, das Abendmahl kniend empfangen, oder gehen und eine Orgel hören; laffet Heuchelei, die natürliche Folge einer vorgeschützen außerordentlichen Heiligkeit, sich in alle euerer Thaten mischen. Laffet euren öffentlichen Gottesdienst allezeit lang dauern, damit man sehen möge, daß ihr der guten Dinge niemals müde seyd; dieses wird für mich nicht ohne Nutz seyn, und ihr werdet sonst jederman müde und überdrüssig machen. Gebet euren Gebetern eine außerordentliche Länge, damit die junge Leute anfangen zu schlaffen, und die Ubrige gezwungen werden, Augen und Gedanken auf andere Gegenstände zu wenden, um wachbar zu bleiben; ihr dürffet euch um den Stoff für lange Gebeter nicht bekümmern; es giebt einige Wortfügungen und Ausdrücke, welche

welche ihr mit geringer Veränderung zwanzigmal wiederholen könnt, dieses wird helfen, diejenigen Ueberfrommen zu betrügen, welche meinen, daß in Absprechung dieser oder jener Wörter viele Andacht verborgen liege, und Leute von mehrerer Einsicht werden sich daran stoßen, und euere Versammlung ganz und gar verabsäumen; also vermehret sich mein Nutzen. Leset euere Predigten mit einem langsam-erbärmlichen Thon, und überladet sie mit Ausruffungen wider die Sünde! Die Abscheulichkeit der Sünde! die ewige und grausame Marter, welche die Straffe der Sünden seyn wird! Gebt ihnen aber keinen Unterricht, wie ein jeder in seinem Stand seine Pflichten beobachten müsse, um sowohl in dem Himmel, als auf der Erde angenehm zu seyn; Saget ihnen, daß sie meinen Versuchungen widerstehen müssen; offenbaret ihnen aber die heimlichen Wege nicht, dadurch sie in Versuchung verstocket werden, und endlich gezwungen, denselben willfähriges Gehör zu geben; zeiget ihnen auch nicht die ersten Stufen und den Fortgang der lasterhaften Gewohnheiten, sonsten würden sie sich bey meiner ersten Annäherung hüten, und den Sieg über mich erhalten, alldieweil meine Macht über sie annoch schwach ist; sie würden lernen, eine jede sündhafte Neigung in ihrem Ausbruch zu ersticken, und beständig wachthar zu seyn, aus Furcht einmalen durch meine Künste in mein Netz gezogen zu werden. Ziehet wider alle Religions-Versammlungen los, ausgenommen euere

euer eigene, und gebet es vor Wahrheit aus, daß man keine Seeligkeit erlangen könne, wenn man nicht eueres Glaubens seye; pflanket euren jungen Leuten diese Vorurtheile ein, damit sie sich ihr Lebentlang nach diesen eingeschränckten Grundsätzen richten. Durch diese Mittel theilet sich die Nation zu meiner größten Freude in Secten von verschiedenem Namen, und sie wird es auch in das künftige thun; ich befeisse mich Zwespalt unter ihnen zu erregen, damit sie unter einander in Gezäncke verfallen. Die **Kirche** wird schreyen wider alle, die sich nicht zu ihr bekennen; sie wird ihnen den Namen der Ketzer beylegen, der Feinde der allgemeinen Kirche, und mithin Christi, des Haupts derselben. Die **Presbyterianer** werden wider allen Kirchens Gewalt und Ansehen losziehen, wider die **Erzbischöffe**, **Bischöffe** &c. sie werden sagen, dieses sey dem Abscheu Christi und seiner Apostel zu wider, und wer sich immer derselben unterwerffe, habe sich von dem Weg zum ewigen Leben entfernt. Die **Täußer** werden alle für verlohren erklären, welche bey einem so nothwendigen Stück der Christlichen Religion nachlässig ver säumen, sich taußen zu lassen, wenn sie zu erwachsenem Alter kommen. Die **Quäcker** werden allen den Weg zum Himmel verschließen, welche nicht einen herunterhangenden Duth tragen, und den innerlichen Trieb des Geistes bey sich nicht empfunden haben. Die **Methodisten** werden alle von denen selbigen Wohnungen ausschließen, welche nicht vestiglich glauben

ben, daß das Blut Christi allein genugsam sey, alle ihre Sünden abzuwaschen, und sie heilig zu machen, und sie werden behaupten, daß diejenigen in einem unwiedergerbohrnen Stand seyn, welche denen guten Wercken den geringsten Werth beylegen. Indem also alle Parteyen hefftig über Wörter und Glauben streiten, so werde ich alles, so wesentliches in der Religion ist, von ihnen nehmen, oder was sich in dem Christenthum lobenswürdiges befindet, und ihnen nichts als den Schatten übrig lassen, mit welchem sie fechten mögen.

Ihr Anführer und Urheber obgedachter Secten, ihr dürffet euch vor mir nicht fürchten; ich bin von euch nicht beleidiget worden, ich werde es auch nicht seyn, so lang euer Eifer die Schranken der Mäßigkeit überschreitet, oder so lang es auf Schwermerey abgesehen ist, ich will euch erlauben, die Leidenschafften eurerer Zuhörer rege zu machen, sehet euch aber für, daß ihr euch nicht mit ihrem Verstand einlasset, noch ihre Urtheilskräfte verbessert, noch ihre Neigungen reiniget; lasset es euch angelegen seyn, euere Stimme wollautend und starck zu machen, erhebet sie stufenweis, je nachdem ihr sehet, daß das Volk eingenommen ist; lasset euere Predigten voller Ausdrücke einer Entzückung seyn, und mischet darein unzählliche O! wiederholer öftters Christum und die Liebe Christi! mit einem außerordentlichen Nachdruck, es wird eine erstaunende Wirkung auf den Geist der Zuhörer haben;

ben; erhebet alsdenn euere Stimme mehr und mehr, verwerffet starck euere Hände, und durch andere hefftige Bewegungen bringet die Leute, die euch hören, in einem Augenblick auf den höchsten Gipffel der Entzückung, bis ihr Geist anfängt ausgezehret zu werden, und untüchtig, eine so schwere Last zu ertragen, in Stüchsen versincket, das sich durch die ganze Versammlung hören läset; wie wenn brausender Donner hin und wieder krachet und bricht, der wachsende Thon erschallet in den benachbarten Wolcken, bis er endlich schreckhafft rollet durch den ganzen ausgedöhnten Raum. == Ihr könnet zu Zeiten mit Eifer allen denen die Verdammniß an Fünden, welche in ihrem Herzen die unwiderstehliche Arbeit der wiedergebährenden Gnade nicht empfunden haben; und welche man in Gedult erwarten müsse; daß aber diejenige, welche mit diesen erweckenden und lebendigmachenden Würckungen des Geistes beseeliget worden, von der Gefahr frey seyn, und versichert, in dem Land der Seeligkeiten anzulangen; es wird diese Würckung haben, daß diejenigen eurer Secte, deren Beschaffenheit nicht erlaubet, durch euere hefftige Worte starck bewegt zu werden, in Verzweiflung fallen, denckend, sie seyn durch die Vorsehung bestimmet, für ewig unglücklich zu seyn, und es sey von keinem Nutzen, was sie immer thun würden, diejenigen auf der andern Seite, deren Einbildungs-Krafft lebhafter ist, werden sich alsobald einbilden, daß diese Bewegung des Geistes in ihnen als Leuten, die unter dem

dem Wort der Seligkeit stehen, die Würckung
 des himmlischen Lichtes seye, welches in ihre
 Herzen strahlet; sie werden sich versichert hal-
 ten, in der andern Welt belohnet zu werden, ves-
 tiglich glauben, bey ihrem Gott in höchsten
 Gnaden zu stehen, und anbey heimlich die ganze
 Welt verachten; meine Künste haben auf die-
 ser Gattung Leute die beste Würckung, und son-
 derlich des weiblichen Geschlechts (denn diese
 machen das mehreste dergleichen Gesellschafften
 aus, als die nicht starck genug sind, dem Schein
 dieser Lehren zu widerstehen) ich hintergehe sie
 mit eingebildeten Erscheinungen, Träumen &c.
 mache sie stolz und eitel, böse artig, niederträch-
 tig, eigensinnig und sorglos; ich treibe sie an ge-
 gen euch, ihren geistlichen Anführern, übermaß-
 sig-freygebig zu seyn, wie auch gegen den Armen,
 die ihrer Partey sind, zu ihrem größten Schaden
 und ihrer Familie, wenn sie eine haben, und viel-
 leicht zu ihrem gänzlichlichen Verderben, welches
 sie sich theils auf obige Weise, theils hiedurch zu-
 ziehen, daß sie ihre Zeit verabsäumen, öftere und
 langwährende Besuche bey ihren Freunden ab-
 legen, einige geistliche Zeitungs-Krämer unter-
 halten, in auffserordentliche Versammlungen
 lauffen, um zu fasten, beten, singen &c. Diese
 letztern Zusammenkünffte müßet ihr mit allen
 Kräften zu unterstützen suchen, sie bringen mir
 wunderbar viele Dienste; indem sie also, wie
 sie glauben, in Verrichtung der höchsten An-
 dacht begriffen sind, so veräumen sie alle ihre
 nothwendigsten Sorgen und Lebens-Pflichten;

es giebt überdih eitelem Volck Gelegenheit zum
 Gespött, und Nachdenckende werden dadurch
 angereizt, alle Religionen abgeschmackt zu fin-
 den, wenn sie sehen, daß ihr und euere Anhänger
 ein solches feyerliches und lächerliches Spiel da-
 raus machet, und mit eckelhaften Redens-
 Arten und niederträchigen Gleichnissen angefüllet
 seyd, welche ich oft denjenigen in den Mund le-
 ge, welche sich also versammeln, beydes, so sie
 allda ihre Andacht verrichten, oder in ihrem
 gemeinen Umgang; urtheilet selbst, ob ich
 nicht recht habe: Wird ein gleichgültiger
 Mensch ehender verleitet werden, dem Christen-
 thum abzusagen, und sich einem leichtfertigen Le-
 ben ergeben, wenn er einen ruchlosen Gottsläste-
 rer höret behaupten, daß weder Gott noch zu-
 künftiges Leben seye, oder wenn er einen solchen
 beschryenen Heiligen in Entzückung höret aus-
 schreyen: O süßer Jesus! wie könnte ich
 dich in meine Arme drücken? Der erstere kan
 ihm in solchem Fall ein Anlas seyn, sich seiner ei-
 genen Vernunft zu gebrauchen, der letztere wird
 ihm aber gewiß Eckel verursachen. Folget
 derowegen dem Lauf, welchen ich euch angewie-
 sen habe; betrüget und werdet betrogen; be-
 zaubert euere Anhänger mit eiteler Hoffnung,
 und machet sie noch untüchtiger, meinen An-
 fällen zu widerstehen; ob ihr schon einige hie-
 durch von Sünden abschrecken möchtet, so hof-
 fe ich doch, daß bey Zusammenhaltung der
 Rechnungen, der Vortheil auf meiner Seite
 seyn wird.

Und

Und nun, ihr Geistliche, wie ihr euch auch immer nennen möget, ihr sehet, wie überaus nützlich ihr meiner Sache seyn könnt, wenn ihr nur eure Gaben zu meinem Dienst anwenden wollet; laffet einmal überzeugende Merckmale eurer Tapfferkeit sehen, und ihr werdet finden, daß euere endliche Belohnung euerm Verdienste angemessen seyn wird; ihr werdet euere Wohnungen nahe bey mir in meinem höllischen Palaste beziehen, in Zellen weit von dem Tage entfern, wo dicke finstere Sorgen euer Bett-Himmel seyn wird, untermischte Schmerzen die Decke unter eueren Füßen; ihr werdet trincken aus dem Becher der Bitterkeit; Furien werden euch bedienen; Folter-Bäncke werden euere Betten seyn, und schwarze Verzweiflung wird euere Thüre bewahren.

Nun, meine Leser, ich lege euch einige Anweisungen vor, betreffend die Aufführung des weiblichen Geschlechts in diesem Königreiche; ein Teufel, der mein Günstling ist, und welchem obliegt das schöne Geschlecht zu bestricken, hat sie aufgesetzt.

Siebender Abschnitt.

Anweisungen an junges Frauenzimmer.

Es ist mit sonderbarem Vergnügen, daß ich das Verlangen meines Fürsten und Herrn erfülle, und gegenwärtigen Unterricht zu euerm

Gebrauch ausgefertiget habe. Ich lege denselben zu euren Füßen, und hoffe, er werde eine günstige Aufnahme erhalten.

Ich will mir vorstellen, ihr seyd vierzehnen oder funfzehnen Jahr alt; unfehlbar, ihr könnet nunmehr für euch selbst dencken und euch nach euerm Gutbefinden aufführen; es ist euch überaus beschwerlich, allezeit um euch eine Mamma zu haben, welche euch alles vorschreibet, was ihr bey jeder Gelegenheit reden oder thun sollet; ich weiß, daß ihr es haßet, regiert zu werden, entziehet euch derowegen dem Gehorsam gegen eure Eltern, so ihr könnet, und werdet verdrüsslich, so ihr nicht könnet. Lasset die Eitelkeit, die vorzügliche Schwachheit des schönen Geschlechts, in euere Brust triumphirend herrschen; schämet euch selbst hoch; insonderheit wenn ihr schön seyd, so könnet ihr euere Hauptbeschäftigung seyn lassen, euere eigene liebe Person zu bewundern, und euch so prächtig auszuschnücken, als ihr es nur aussinnen möget; tadelt diejenigen nicht, welche euch schmeicheln, sondern muntert sie nur mehr dazu auf. Schmeichlet dieses ist euere Freude, euere einzige Glückseligkeit; wie entzückt seyd ihr, wenn ein Junggeselle, um seinen Verstand zu zeigen, oder euere Gunst zu erwerben, euere Schönheit bis an den Himmel erhebet, einen jeden Theil an euch bewundert, euere zierlich herabhängendes Haar, eure funckende Augen, rosenfarbene Wangen und Rubin übertreffende Lippen, euere schneeweissen Hals,

ich

sich erhebende Brust, schmalen Leib, littenweise Hand, wohlgemachtes Bein, und kleinen Fuß, die genaue Uebereinstimmung des Ganzen, und über alles die seltene Vollkommenheit eueres Verstandes; O wie küßelt es euch also gelobet zu werden! Fürtreffliche Nahrung, der Eitelkeit! Es ist kein Wunder, daß ihr vom Stolz aufgeblasen seyd, und verächtlich auf diejenigen hinunter sehet, die ihr an Schönheit oder Glücke übertreffet; ihr werdet zugleich einem Mann zum leichteren Raube werden, der ein Absehen hat auf euere Keuschheit; O Keuschheit köstliches Kleinod, welches so hoch geschäzet ist, and durch meinen Fleiß, so selten bey diesem Alter angetroffen wird: ich wende meine außsersten Kräfte wider dasselbe an; ich würde kein Ende finden, wenn ich alle die Niancke anführen sollte, deren ich mich bediene, es zu verderben; es ist sich nicht zu verwundern, daß ich zu Zeiten die Gestalt eines Engels des Lichts an mich nehme, um euere glänzende Himmlisch-gebohrne Seele auf Abwege zu bringen; ich bin es, der den verrätherischen Jüngling antreibt, euch mit List in seine Arme zu ziehen, und euch nachgehends denen Martern zu überlassen über euere verlorne Unschuld; ich bin es, der euch beredet, alles zu glauben, was er euch vorsaget, und euch selbstn seiner Lust aufzuopfern. Welch Vergnügen bringt es mir (ein Vergnügen, welches höllische Geister empfinden) wenn ich sehe, daß ihr seinem Liebes-Geschwäze Gehör gebet; lächelt, wenn er euch schmeichelt, glaubet, wenn er

sich verwünscht und euch ewige Treue zuschwört, ihm nach und nach die größten Vertraulichkeiten erlaubet, lustig tändelt, bis ihr euch endlich auf sein unablässiges Anhalten mit zärtlichem Herzen, zitternder Brust, tiefgeschöpftem Athem, glühenden Wangen, halb willig, halb gezwungen seinem Wunsch überlasset; Alldieweil der verliebte Jüngling in heisser Begierde, und verpicht nach dem Genuß sich des gefährlichen Augenblicks bedienet, euch in seine Arme reißet, und euch eurer Jungfräulichen Blüthe beraubet, dieser Rose, dem Troß der weiblichen Jugend; es würde mir in meiner Seele nagen, wenn ich euch in dem Genuß eines solchen Vergnügens sehen sollte, und nicht vorher sehen thäte, daß empfindliche Wehe dessen Folge seyn wird; Wenn euer treulofer Freund unbeständig wird, sich seiner betrügerischen Künste rühmet, und euch so gar seinen leichten Sieg über euere Tugend vorwirffet, alsdenn werden die Feinde auf meinen Befehl sich eueres Geistes bemächtigen, und denselben durch ängstliche Ueberlegungen zermartern; ich werde mit Lust sehen, wie euere Haare ausrauffet, euere Kleider zerreisset, euere Brüste zerschlaget, und eueren verlohrenen Stand beklaget. Aber ach! es ist umsonst, euere Ehre ist hin, und ihr müßet den Lauf fortsetzen, welchen ihr angefangen habt; ich werde nicht verabsäumen, euere Eltern wider euch aufzubringen, und sie werden euch aus ihrem Hause stossen; denn ich bin euer versichert; was könnet ihr für andere Mittel ausfinden, euere Nahrung

rung zu gewinnen, als euch entweder in ein Haus zu begeben, oder von jemand unterhalten zu lassen; ihr möget hierunter erwehlen, welches ihr wollet, so werdet ihr nimmer tüchtig seyn, euch hievon los zu machen, und auf den Weg der Tugend zu begeben. Tugend! be-
 trüglicher Name, der nur denjenigen eueres Geschlechts zukömmt, welche begierig sind nach diesem Leben in eine glückselige Ewigkeit zu gelangen; Sind die Titel eines tugend samen oder eingezogenen Frauenzimmers eine genugsame Ver-
 geltung, daß ihr euer Luste und Begierde hemmet und euch selbstn vieles Vergnügen verlustig machet, dessen ihr sonstn würdet theilhaftig werden? Nein, nein, suchet Ehertz und Freude, und machet euch keine Gedancken, alle euer Wohlfart aufzuopffern, um nur zu diesem euerem Zweck zu gelangen. Diese Stadt, der Haupt-
 platz, da ich meinen fürnemsten Wohnsitz aufgeschlagen habe, (ob schon meine Unterhändler und Helfershelfer beständig das ganze Königreich durchlauffen, um die Schönen eines jeden Flecken und Dorfes zu verführen) hat einen Ueber-
 fluß an Orten, die eingerichtet sind, das schöne Geschlecht um seine Keuschheit zu bringen; Schaubühne, Bälle, Opera, Maskeraden, Gärten etc. Ihr Frauenzimmer eines höheren Standes, die Höflichkeit erfordert, daß ihr den Mannspersonen, welche sich auf eine artige Weise an euch wenden, Proben euerer Wohl-
 meynheit zustehet, und es ist mein ernstlicher Wunsch, daß diese Gewohnheit durchgehends
 die

die Oberhand bekommen möge. Was euch betrifft, daß ihr die Freude liebet und anbey zu furchtsam seyd: euern Stand in so weit zu besflecken, verkleidet euch, sitzet in eine Miet-Kutsche, und lasset euch in eines der berühmtesten Häuser führen, und löschet allda für eine Weile die unersättliche Begierde brennender Lust. Dencket nicht, ihr Töchter von geringerm Stande, durch das ganze Britische Reich, daß, weiln ihr obbemeldte Wohnsitze der Wollust nicht besuchet, ihr meinen Nachstellungen dessentwegen entgehen werdet; ihr habt Jahr-Märkte, Spazier-Gänge, Fest-Tage, Tanz-Plätze und andere Zeitvertreibe, meine Unterhändler an allen diesen Orten sind überall aus wachbar, ihr Amt zu verrichten und geben einer Menge unter euch Anlas, jedes der weiblichen Laster zu vollbringen, wodurch ihr mir in euerm niedern Stand so vielen Vortheil verschaffet, als jene in ihrem höhern.

Was euch betrifft, angenehmste Jungfern, deren Zierde den Neid der ganzen Schöpfung verdienet; deren Betragen durch eine beständige Munterkeit belebet ist, und die vollkommene Unschuld eueres Herzens an den Tag leget; deren Lächeln erfreulicher ist, als die Strahlen der Sonne, wenn sie nach einem heftigen Ungewitter wieder hervorbrechen; deren Tugend bisher ihre Sicherheit gewesen, u. Schamhaftigkeit ihr Schild; ihr seyd was schweres für meine List; Euere Wachsamkeit zernichtet alle

alle meine Stricke, und schwächet meine tiefsten Anschläge; wer euch immer siehet, der liebet euch, ich aber und die Meinigen hassen euch; ist kein Mittel übrig, welches mir gelingen kan, euch euere Schamhaftigkeit zu benehmen? Ja, die Eitelkeit ist es, dieser angebohrne Trieb eures Geistes, welcher mein fürnehmstes Werkzeug seyn wird, euch zu verführen. Gewiß, ihr könnet bey allem dem Liebenswürdigen, so ihr besizet, nicht unempfindlich seyn; Macht nicht, daß ihr allezeit in Vergessung vergraben bleibet, in eures Vaters Haus; Mit so leuchtenden Vollkommenheiten könnet ihr in der schönen Welt einen unvergleichlichen Austritt machen; in welchem Glanz werdet ihr erscheinen, in Versammlungen, Bällen und Maskeraden! Welch ein Vergnügen wird es euch bringen, wenn ihr in Schauspielen oder in der Opera aller Augen auf euch gerichtet sehet! wie angenehm wird es euch seyn, wenn eine Menge Anbeter um euch stehen, die sich um die Wette bemühen, euch zu loben! welche Lust, des andern Frauenzimmers Neben-Bulerin zu seyn, und es ihrer Bewunderer zu berauben! Welch eine heimliche Freude werdet ihr empfinden, einer ganzen Schaar euch Anschauender durch einen einigen Strahl eurer Augen das Leben zu nehmen! Und mit einem Lächlen oder Sauersehen, dem Neigen eures Windfächers, Bewegung eures Hauptes ic. einen Mann glücklich oder unglücklich zu machen! Leget also euere Sittsamkeit ab, und lasset euch nicht dadurch abhalten,

ten,

ten, solch grosses Vergnügen zu genieffen; werdet nicht verdrüsslich, wenn man euch genau, und so gar durch einen Augenspiegel betrachtet, und erröthet nicht, wenn man euch lobet; Dencket von einem Mann nicht das Schlimste, ob er schon ein Böswicht, wollüstig und gottlos ist; ich habe es so weit gebracht, daß es bey Frauenzimmer vom Stande zur Mode worden, dergleichen Leuten den Zugang zu gestatten und an ihrem Ersuchen Gefallen zu haben; Seyd also nicht bestürzt, wenn sie sich bey euch gewisser Freyheiten bedienen würden, welche ausser die Grenzen der Anständigkeit sich erstrecken. Habt ihr euch einmalen von der Schamhaftigkeit losgemacht, so wird ihr die Keuschheit bald nachfolgen, und wenn es mit der Keuschheit gethan ist, so wird die wahre Zärtlichkeit, durch welche eine jede gute Eigenschaft aufgemuntert wird, auf einmal hindangefeset werden. Also werde ich euch stufenweis von eurer vorigen ruhmwürdigen Höhe in den tiefsten Abgrund der gefallenen Engel bringen; Euer durchdringender Verstand, welcher vorher die Unterredungen eine jede Gesellschaft, darinnen ihr euch befunden, belebte, wird euch nunmehr nur dazu dienen, euere tadelsüchtige Betrachtungen über diejenigen, deren guten Namen ihr zu schmäleren suchet, desto spitziger zu machen; Euere zauberende Zunge, welche ihr bisher zum Lob der Tugend gebraucht, wird nunmehr zum Betrug, bösen Nachreden und Verleumdung angewendet werden; eine jede eurer Gemüths-

Kräfte

Kräfte wird auf gleiche Weise zu Ausführung der niedrigsten Absichten dienen, und ihr werdet zu einer ausgemachten Tochter des Beelzebubs, meines mächtigen Fürsten, gedeven, und von ihm werdet ihr euere Belohnung erhalten. So stehet es nicht um jene lobenswürdige Schöne, (lobenswürdig allen Sterblichen, welche sie sehen, oder kennen, mir aber ein heftigster Feind,) deren Name ich nicht nennen darf; Sie treibet mich in allen meinen Anfallen zurücke, und verwirret alle meine Anschläge. O wie knirsche ich mit meinen Zähnen zu meiner Quaal, wenn ich sie sehe alle meine Versuche zernichten, und jene kindische und eitele Dinge verachten, dadurch ich andere ihres Geschlechts in meine Stricke locke; wenn ich sie sehe, ihre Verdienste nicht nach ihrem schönen Angesicht oder Artigkeit ihrer Person abmessen, sondern nach dem Guten, welches sie andern erweiset; wenn ich sie sehe, höflich ohne Stolz, anmuthsvoll ohne Zwang, sittsam ohne Scheinheiligkeit, aufgereimt und freymüthig ohne Leichtsin, und demüthig ohne Niederträchtigkeit. Wie quälet es mich, wenn ich sehe, wie sie ihren Verstand mit jeder nützlichen und angenehmen Wissenschaft auszieret, womit sie sich selbst unterhält, und welche sie bewahret, bis sie Gelegenheit findet, jemanden dadurch nützlich zu seyn. O martererender Gedanke! daß ich sie nicht ein einziges mal habe dazu bringen können, eines Menschen Ehre bey dem Theetisch oder in Besuchung zu verleumdene; es fehlet hieran

hieran so viel, daß sie so gar diejenigen rechtfertiget, deren guter Name durch andere angegriffen wird. Bey ihrem so vollkommenen Verstand und einnehmenden Betragen ziehet sie sich mehrere Hochachtung zu, als diejenige, welche in kostbaren Kleidern einhergehen, ein grosses Gefolge haben, und denen Insehern mit ihren theuren Steinen die Augen blenden. Sie ist frey und aufrichtig in Worten und Werken. Ihr zartes Herz blutet bey der Nothdurft des Armen und Hülflosen, und richtet ihn auf, so viel es in ihren Kräften siehet. So gereiniget sind ihre Neigungen, so ungeheuchelt ist ihre Gottesfurcht, und so befestiget ihre Tugend, daß Beelzebub selbst nicht fähig ist, sie zu verderben.

¶ U D ¶









Ein sicherer
Segweiser

zur
Sölle,
in sieben Abschnitten.

Enthaltend

Anweisungen:

- | | |
|---|---------------------------------------|
| I. An die Eltern, betref-
fend die Auferziehung
ihrer Kinder. | IV. An den R... .. |
| II. An die Jugend. | V. An die ersten Staats-
Bediente. |
| III. An die Meidische,
Bosfertige, u. | VI. An die Geistlichkeit. |
| | VII. An junges Frauen-
zimmer. |

“Speise gieng von dem Fresser.”

Geschrieben
von **Beelzebub**.

Aus dem Englischen übersetzt.

Frankfurt und Leipzig,

1752.

A